

# Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

N<sup>o</sup> 248.

Erscheint jeden Wochentag Abends 1/6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 M. 25 Pfg. zweimonatlich 1 M. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg.

51. Jahrgang.  
Dienstag, den 25. Oktober.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spaltzeile 13 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg.

1898.

## Straßensperrung betreffend.

Wegen Aufbringung von Massenschutt wird die **Krankenhausstraße vom 24. bis mit 29. dieses Monats** für den Durchgangs-Fahrverkehr gesperrt. Während dieser Zeit wird der Fahrverkehr auf die Klostergasse und Wasserturmstraße verwiesen.  
Freiberg, am 22. Oktober 1898.  
Die Stadtpolizeibehörde.  
Lohse. Vgl.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Auguste Marie Schwarze** in **Helbigsdorf** eingetragene Hausgrundstück, Folium 109 des Grundbuchs für Helbigsdorf, Nr. 90 des Brandkatasters und Nr. 452a und 452b des Flurbuchs für Helbigsdorf, — ha 8,7 ar — — Ader 20 □ Ruthen groß, mit 45,31 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 1500 Mark soll im hiesigen Amtsgerichtsgebäude **zwangsweise versteigert** werden. Es ist

Der 23. November 1898, vormittag 10 Uhr,

als Anmelde Termin,

Der 8. Dezember 1898, vormittag 10 Uhr,

als Versteigerungstermin,

und  
Der 22. Dezember 1898, vormittag 10 Uhr,  
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.  
Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelde Termine anzumelden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde Termine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Brand, am 22. Oktober 1898.

Das königliche Amtsgericht.  
Siebdrat. Sch.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Emil Gustav Kede** in **Brand** eingetragene Gasthofgrundstück Fol. 5 des Grundbuchs für Brand, Nr. 5 des Brandkatasters und Nr. 140 des Flurbuchs für Brand, — ha 6,6 ar groß, mit 595,48 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 42,000 Mark, soll im hiesigen Amtsgerichtsgebäude **zwangsweise versteigert** werden. Es ist

Der 23. November 1898, vormittag 10 Uhr

als Anmelde Termin,

Der 7. Dezember 1898, vormittag 10 Uhr,

als Versteigerungstermin,

und  
Der 21. Dezember 1898, vormittag 10 Uhr,  
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.  
Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmelde Termine anzumelden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde Termine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Brand, den 22. Oktober 1898.

Das königliche Amtsgericht.  
Siebdrat. Sch.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Otto Bruno Zimmel** in **Berthelsdorf** eingetragene Grundstück, Folium 292 des Grundbuchs für Berthelsdorf, Nr. 109C des Brandkatasters und Nr. 544b des Flurbuchs für Berthelsdorf, — ha 23 ar — — Ader 125 □ Ruthen groß, mit

## Die Kaiserreise.

Die Festtage von Konstantinopel sind in jeder Beziehung glücklich verlaufen. Konnte man schon nach den Vorbereitungen zu dem Empfange unser Kaiserpaars auf ein glänzendes Ereigniß schließen, so hat die Wirklichkeit alle Erwartungen beinahe noch übertroffen. Der Sultan hat seine hohen Gäste mit allen erdenklichen Aufmerksamkeiten überhäuft und ihnen das Schönste geboten, was der Orient zu bieten vermag. Sind nun auch politische Verhandlungen hierbei nicht gepflogen worden und politische Kundgebungen nicht erfolgt, so haben doch solche Ereignisse ihr eigenes politisches Schwergewicht. Wenn der Kaiserpaar vier Tage lang mit der ausgefeiltesten Pracht und den höchsten Ehren umgiebt, so liegt darin eine Erhöhung des Ansehens des Reiches, das jenes Herrscherpaar vertritt, für das ganze Morgenland. Die praktischen Folgen davon gehören, da wir keinerlei politische Erwerbungen im türkischen Reiche suchen, dem wirtschaftlichen Gebiete an und werden sich in der Zukunft entwickeln. — Ueber die letzten Tage des Aufenthaltes am Bosporus und die Abreise des Kaiserpaars liegen nachstehende Drahtmeldungen vor:

Pera, 22. Oktober. Zum gestrigen Selamlit hatten sich in den Straßen von Yildiz und in dessen Umgebung viele Tausende von Zuschauern eingefunden. Bei herrlichstem Wetter boten die Auffahrt durch die von türkischen Frauen besetzten Straßen, die mit Musik marschierenden Truppen, die unzähligen Wagen, die vielen fremden Uniformen ein prachtvolles Bild. In dem Pabillon und auf der Terrasse gegenüber der Hamidie-Moschee wohnten, sämtliche Militär-Attaches in Uniform, die fremden Marine-Offiziere, die deutsche Kolonie und unzählige Dießige und Fremde dem glänzenden Schauspiel bei. Einige Minuten nach 12 Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin in dem der Hamidie-Moschee schräg gegenüber liegenden Pabillon, welcher 1889 für die Truppenkaserne erbaut worden war. Der Kaiser trug die Paradeuniform des 1. Garderegiments z. F. und hatte außer seinen türkischen Orden den Schwarzen Adlerorden angelegt. Das Gefolge hatte

theils in der Nähe der Majestäten, theils auf einer angrenzenden Terrasse Aufstellung genommen. Wiederholt traten der Kaiser und die Kaiserin an das Fenster, um die Ansicht auf das Meer und auf das farbenprächtige Bild zu bewundern, welches die mit Tausenden von Soldaten und einer unzähligen Menge überfüllte Yildizhöhe bot. Um 12 1/4 Uhr trat der Sultan in dem Pabillon ein und in demselben Augenblicke wurden auf dem Pabillon die deutsche und die türkische Flagge gehißt. Von dem Pabillon aus begab der Sultan, der Marschalls-Uniform trug, sich mit Gahzi Osman Pascha unter besonderem Gepränge zur Moschee. Nach der Ceremonie in der Moschee marschirten die Truppen nach dem neben dem Yildiz-Kiosk gelegenen Exerzierplatz. Derselbe, etwa 1500 Schritt breit und ebenso lang, war mit Truppen umfüllt, hinter denen sich eine vieltausendköpfige Menge drängte. Bei dem Pabillon, von dem aus der Vorbeimarsch abgenommen wurde, waren zwei Tribünen für die Gäste zum Selamlit reservirt. Die Militär-Attaches, deutsche Marine-Offiziere, türkische und deutsche Infanterie-Offiziere standen vor den Tribünen. Der eine Theil der Truppen formirte sich auf der dem Pabillon gegenüberliegenden Seite des Exerzierplatzes in Linie. Kurz vor 1 1/4 Uhr erschienen die deutschen Majestäten und der Sultan auf dem Exerzierplatz und nahmen alsbald in dem Pabillon Platz. In der Mitte des Platzes blieb sodann Marschall Schenk Pascha als Kommandant der kombinierten Paradeabtheilung, stehen, mit ihm als Generale und Stabs-Offiziere, die in Deutschland gebient haben und jetzt als Instruktoren an der Militärschule fungiren. Der Vorbeimarsch aller Truppengattungen erfolgte im Schritt. Die Gesamtzahl der ausgerückten Truppen betrug etwa 5500 Mann. Um 2 1/4 Uhr war der Vorbeimarsch beendet. Trotz der beschränkten Lokalverhältnisse für den Vorbeimarsch erfolgte dieser ziemlich flott und ohne irgend welchen Zwischenfall, was Sr. Majestät dem Kaiser wiederholt Anlaß gab, seine Befriedigung auszudrücken. Nach Beendigung der Parade gratulirte Se. Majestät der Kaiser dem Sultan in herzlichster Weise zu seinen Truppen. Inzwischen überfuhete die rückwärts stehende tausendköpfige Menschenmenge, das Spalier durchbrechend, den ganzen Exerzier-

platz und bereitete den deutschen Majestäten und dem Sultan unter Eschol-Jascha-Rufen und Händelklatschen eine stürmische Ovation, für welche die Majestäten freudig bewegt dankten. Kaiser Wilhelm verlieh nach der Parade zahlreichen Militärs verschiedene Auszeichnungen. Der Kaiserbesuch erregt bei der türkischen Bevölkerung bis in die höchsten Kreise stetig steigende Freude und Befriedigung, was vielfache Kundgebungen beweisen.

Konstantinopel, 22. Oktober. Gestern Abend 8 Uhr gab der Sultan im Yildiz-Kiosk das Galadiner zu Ehren des diplomatischen Corps, an dem sämtliche hier beglaubigte Botschafter und Gesandten, mit Ausnahme des österreichisch-ungarischen Botschafters Freiherrn von Calice, der durch Hoftrauer verhindert ist, theilnahmen. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktorica wurden vom Sultan empfangen, der sodann den Majestäten die Mitglieder des diplomatischen Corps und deren Damen vorstellte. An alle Vorgesetzten richtete das Kaiserpaar huldvolle Worte. In zwei Sälen war die Tafel mit 120 Gedecken aufgestellt. An der Schmalseite saß der Sultan, ihm zur Rechten Ihre Majestät die Kaiserin, ihm zur Linken Seine Majestät der Kaiser. Rechts von der Kaiserin hatte der französische Botschafter Cambon und neben diesem die übrigen Botschafter Platz genommen; die übrigen Plätze nahmen die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps, die Damen der Botschafter und Gesandten, sowie deutsche und türkische hohe Würdenträger ein, ferner die ersten Botschafts- und Gesandtschafts-Dragomane und türkische Militär-, Civil- und Hofbeamte. Der Sultan trug Marschallsuniform, zu der er seine deutschen Orden angelegt hatte; der Kaiser trug die Galauniform des Leib-Garde-Jüaren-Regiments, die Kaiserin erschien in einer dunkelrothfarbenen Toilette, an der Brust ein ihr vom Sultan zum Geschenk gemachtes Brillantenbouquet. Nach dem Diner bot der Sultan Ihrer Majestät der Kaiserin den Arm und geleitete das Kaiserpaar in den Salon, wo die Herrschaften längere Zeit in angeregter Konversation verweilten. Danach begleitete der Sultan die Majestäten nach dem Merassimkiosk; von dort kehrten der Sultan und der Kaiser alsbald nochmals zurück und hielten Cercle. Um 10 1/4 Uhr verabschiedete sich der Kaiser. Danach holte der Sultan in Begleitung des Prinzen Burhan-Eddin

174,70 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 20200 Mark soll im hiesigen Amtsgerichtsgebäude **zwangsweise versteigert** werden. Es ist

Der 30. November 1898, vormittag 10 Uhr,

als Anmelde Termin,

Der 15. Dezember 1898, vormittag 10 Uhr,

als Versteigerungstermin,

und

Der 28. Dezember 1898, vormittag 10 Uhr,  
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmelde Termine anzumelden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde Termine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Brand, den 22. Oktober 1898.

Das königliche Amtsgericht.  
Hj. Bauer.

## Bekanntmachung für Brand.

Die Einkommens-Deklaration betreffend.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommenssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet wird, steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis

zum 10. November 1898

bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt. Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrathe auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Brand, am 22. Oktober 1898.

Der Stadtrath.  
Beier, Bürgermeister.

## Bekanntmachung für Brand.

Alle im Stadtbezirke Brand aufhältlichen

Dispositionen-Urlauber, Reservisten (Jahresklassen 1891—1898) einschließlich Halbinaliben und zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen, erhalten Befehl zu der

Sonnabend, den 5. November 1898, Nachmittags 2 Uhr

in Brand, Gasthof zum Kronprinzen stattfindenden **Kontrollversammlung** zu erscheinen.

Während der Kontrollversammlung selbst wird eine streng militärische Haltung und Disziplin verlangt.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Schirme und Stöcke sind abzulegen.

Nichterscheinen wird mit Arrest bestraft.

Befreiungsgesuche, welche nur in dringenden Fällen berücksichtigt werden, sind spätestens 8 Tage vor Beginn der Kontrollversammlung einzureichen.

königliches Bezirks-Kommando Freiberg.  
(L. S.)

Ihre Majestät die Kaiserin, die von drei Damen ihres Gefolges und der Gemahlin des deutschen Botschafters Freiherrn von Marschall begleitet war, zum Besuche des Harems ab. Im Harem fand großer Empfang statt. Hier waren die Mutter und die Gemahlin des Sultans anwesend, ferner fünf Töchter desselben, der Ober-Gunuch, die Oberhofmeisterin und die weibliche Dienerschaft. Die Tochter Artin Paschas fungierte als Dolmetscherin. Im Harem wurden Konzerte und andere Aufführungen veranstaltet, die sich bis nach Mitternacht ausdehnten.

Konstantinopel, 22. Oktober. Der Minister des Äußeren Lewfi Pascha erhielt eine goldene Tabatière mit dem Miniaturbilde Sr. Majestät des Kaisers, der erste Dragoman der deutschen Botschaft eine goldene Tabatière mit des Kaisers Namenszug. Ihre Majestät die Kaiserin verlieh zahlreiche Dekorationen an Mitglieder der Botschaft, des Konsulats und sonstige Beamte, sowie Deutsche in türkischen Diensten, ferner auch an hervorragende Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie.

Konstantinopel, 22. Oktober. Se. Majestät der Kaiser erhielt vom Sultan einen kostbaren Briefbeschwerer mit großen Smaragden und anderen Edelsteinen, der einst Eigentum des Sultans Mahmud war, zum Geschenk.

Konstantinopel, 22. Oktober. Heute früh erschien die jüngste Tochter des Sultans bei Ihrer Majestät der Kaiserin und überreichte derselben mit einer hübschen Ansprache, in der sie die Glückwünsche des Sultans ausdrückte, einen prächtigen Blumenstrauß. Die anmutige kleine Prinzessin setzte sich dann an das Klavier und spielte Ihrer Majestät „Heil Dir im Siegerkranz“ vor.

Konstantinopel, 22. Oktober. Das Blatt „Servet“ schreibt: Die Osmanen haben schon immer große Bewunderung für Kaiser Wilhelm bekundet; jetzt aber, wo er Gast ihres Souveräns ist, ist seine Person für sie geheiligt. Die allgemeine Freude, die der kaiserliche Besuch hervorgerufen hat, entspringt nicht der Berechnung, daß die Reize des Kaisers glückliche Folgen auf politischem Gebiet haben könnten. — Das Blatt „Sabah“ bringt anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin ein deutsches Gedicht und einen Leitartikel, in welchem die Kaiserin gefeiert wird und die Wünsche aller Osmanen zum Ausdruck gelangen.

Pera, 22. Oktober. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin machten die Majestäten Vormittags auf der Yacht des Sultans einen Ausflug nach der Sommerresidenz des deutschen Botschafters in Therapia. An der prächtig dekorierten Landungsstelle wurde das Kaiserpaar vom Botschafter Freiherrn von Marschall und dem Präsesen empfangen. Die in der Buzbaumallee aufgestellten Jünglinge der deutschen Schule, welche der Kaiser befohlen hatte, stimmten den Choral „Nun danket alle Gott“ an, begleitet von der Musikkapelle der „Hohenzollern“. Die Majestäten unterhielten sich lange Zeit mit den Lehrern. Nachdem das Wohlbedenken im Park besichtigt worden war, wurde das Frühstück in der Villa des Botschafters eingenommen. Hierauf trugen die Kapelle der „Hohenzollern“ und die Schulkinder den „Sang an Regir“ vor; dann erfolgte die Rückkehr auf der Yacht des Sultans.

Pera, 22. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin fuhren heute Nachmittag 2 1/2 Uhr unter demselben militärischen Gepränge und Ceremonie wie bei der Ankunft von Nizib nach Dolma-Bagdsche, auf der ganzen Fahrt von der Bevölkerung mit Tschot-Tascha-Rufen und Händeklatschen lebhaft begrüßt. An dem in Dolma-Bagdsche stattfindenden Diner nahmen das Kaiserpaar, die Mitglieder der Botschaft und die hohen Würdenträger teil. Nach demselben wurde Cercle gehalten, worauf die gegenseitige Verabschiedung der Suiten erfolgte. Die Einschiffung des kaiserlichen Gefolges begann um 4 1/2 Uhr. Vom Palais bis zum Landungsquai bildeten drei Ränge der Leibcompagnie mit der Fahne Spalier. Ferner waren zur Verabschiedung der Kriegsminister Riza Pascha, der Marineminister Saffem Pascha, die Marschälle Ghazi Osman Pascha, Zeki, Fuad und Ehem Pascha und zahlreiche Adjutanten zur Stelle. Gegen 4 3/4 Uhr erschienen am Ausgange des Palais Ihre Majestäten die Kaiserin in gelbweider Toilette am Arme des Sultans und sodann Seine Majestät der Kaiser in der Interimsuniform des Garde du Corps-Regimentes. Die Majestäten durchschritten unter den Klängen der deutschen Nationalhymne das Ehrenspalier am Landungsquai. Der Abschied gestaltete sich sehr freundlich und herzlich; von der Kaiserin verabschiedete sich der Sultan wiederholt und drückte der hohen Frau mehrere Male die Hand; vom Kaiser verabschiedete sich der Sultan durch wiederholtes, längeres Händeschütteln. Als die Galatäi, in welchem auch das nächste Gefolge Platz genommen hatte, vom Lande abtrieb, grüßte der Sultan nochmals, was der Kaiser und die Kaiserin bündend erwiderten. Der Sultan verließ hierauf den Landungsquai. Auf der Fahrt zur „Hohenzollern“ wurden die Majestäten von den Mitgliedern der deutschen Kolonie, welche sich in Booten in der Nähe des deutschen Schwaders befanden, begeistert begrüßt. Als das Boot mit den Majestäten sich der „Hohenzollern“ näherte, gaben letztere und die türkischen Schiffe unter Hurrah- und Tschot-Tascha-Rufen den Salut ab. Nach 5 Uhr erfolgte die Abfahrt der „Hohenzollern“ und der „Hertha“. Die „Hohenzollern“ sich in Bewegung setzte, wurde Salut geschossen. Die am Meere angeammelte zahlreiche Menge bereitete den Majestäten enthusiastische Ovationen. Das Kriegsschiff „Ssmir“ mit Kamphöner Pascha, dem türkischen Botschafter in Berlin und einem zahlreichen Gefolge an Bord werden alsbald die Reise antreten. Vor und während der Abfahrt waren, gleichwie bei der Ankunft in Dolma Bagdsche, die kaiserliche Standarte und am Galatathurm deutsche Flaggen gehißt. Das Wetter ist schön. — Se. Majestät der Kaiser machte dem Sultan einen goldenen Stod zum Geschenk, der genau dem von Friedrich dem Großen gebrauchten nachgebildet ist; ferner stiftete Se. Majestät der Kaiser einen Brunnen nach eigenem Entwurfe.

Alexandria, 22. Oktober. Die „Midnight-Jun“ ist mit den Theilnehmern an der offiziellen Festfahrt zur Einweihung der Erloferkirche in Jerusalem heute Mittag bei günstigem Wetter hier eingetroffen. An Bord war während des Verlaufes der Fahrt Alles wohl. Kurz vor Ankunft im hiesigen Hafen erlitt einer der Theilnehmer an der Fahrt, Verlagsbuchhändler Kober aus Basel, einen Anfall eines ernstlichen Unwohlseins und verstarb noch vor der Landung an Herzlähmung.

Politische Umschau.

Freiberg, den 24. Oktober.

Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ reproduziert unter „Nichtamtliches“ den von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Auszug aus der Berichterstattung des kaiserlichen Konsulats in Alexandria über einen anarchistischen Mordanschlag gegen das Kaiserpaar mit dem Hinzufügen, die gerichtliche Untersuchung werde von dem italienischen Konsulargericht in Alexandria weitergeführt.

Aus Anlaß des Geburtstages der deutschen Kaiserin hat der Kaiser eine neue Auszeichnung, und zwar die Rote Kreuz-Medaille, gestiftet. Sie besteht aus drei Klassen und soll an Personen, die sich um die Bestrebungen des Roten Kreuzes verdient gemacht haben, verliehen werden. Auch Frauen und Jungfrauen sind berechtigt, diese Auszeichnung zu erhalten. Die dreiklassigen, in Bronze beziehungsweise in Silber gehaltenen Medaillen runden, in Bronze beziehungsweise in Silber gehaltenen Medaillen bilden das „Rote Kreuz“, dessen Balken an ihren vier Enden mit Kronen besetzt sind, während das Kreuz selbst oben von den Buchstaben W und R (Wilhelm Rex), unten von den Buchstaben A und V (Angusta Victoria) bewinkelt wird. Die Rückseite halb von einem Eichenzweig umgeben, zeigt die Inschrift: „Für Verdienste um das Rote Kreuz.“ Auf der Medaille 2. Klasse ist das Kreuz in rother Emaille ausgeführt. Das Kreuz 1. Klasse besteht in einem in rother Emaille mit schmaler Silberverleibung ausgeführten „Roten Kreuze“, dessen Balken mit goldenen Kronen besetzt sind. Die Medaillen der beiden unteren Klassen werden an einem rothen, schwarz und weiß-geänderten Bande, die erste Klasse in der Art eines Ordenssterns auf der linken Brust getragen. — Die Medaille in Bronze wird bei Verleihung der höheren Klassen nicht abgelegt. Die Verleihung einer höheren Klasse schließt die Verleihung der etwa nicht besessenen Medaille in Bronze in sich. — Zur Verleihung sind nur solche Männer, Frauen und Jungfrauen vorzuschlagen, welche sich durch mehrjährige erfolgreiche Tätigkeit oder durch hervorragende Einzelhandlungen um die Sache des Roten Kreuzes verdient gemacht haben. Die Vorschläge zur Verleihung haben ohne Rücksicht auf die Lebensstellung zu erfolgen. — Für eine höhere Klasse sind in der Regel nur solche Personen vorzuschlagen, welche die untere Klasse bereits fünf Jahre besessen haben. — Die Anträge auf Verleihung sind, und zwar bei Frauen und Jungfrauen durch Vermittelung der Königin, auf Vorschlag oder nach Anhörung des Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege von den zuständigen Ministern zu unterbreiten. — Ueber die Verleihung ist von der General-Ordens-Kommission ein Besizzeugniß auszufertigen, die Vollziehung der Besizzeugnisse über die Medaille in Gold behält sich der König vor.

Die kirchliche „Ausburger Postzeitung“ schreibt: „Wir sind in der Lage, festzustellen, daß zwischen der preussischen Regierung und dem Heiligen Stuhl ein völliges Einverständnis bezüglich der Frage des Protektorates im heiligen Lande erzielt worden ist. Der preussische Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl hat mit dem Kardinalstaatssekretär die ganze Angelegenheit durchgesprochen, und dabei hat Kardinal Rampolla auf Grund und aus Anlaß der jüngsten Äußerungen des heiligen Vaters beweisen können, daß die Kurie keinerlei Veranlassung zur Unzufriedenheit bei der preussischen Regierung geboten habe, was von dem Geschäftsträger auch bereitwillig anerkannt wurde. Die folgende, am amtlichen Orte erlangte Information bestätigt unsere Auffassung der Lage: In den jüngst stattgehabten Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär Kardinal Rampolla und dem preussischen Geschäftsträger Herrn v. Below-Ruhau hat der Kardinal klar bewiesen, daß die preussische Regierung in dem Verhalten des Heiligen Stuhles bezüglich der Frage des Protektorates im heiligen Lande keinerlei Grund zur Klage erblicken könne. Der preussische Geschäftsträger hat dann gegenüber diesen vorgebrachten Beweisen in beflagter Angelegenheit nichts mehr zu erinnern gehabt.“ — Diese Meldung wird in einer Berliner Zeitschrift des „Hamb. Kor.“ in dem Hauptpunkte, daß ein Einverständnis erzielt worden sei, bestätigt. Im Uebrigen wird angedeutet, daß die Darstellung des süddeutschen kirchlichen Blattes etwas zu Gunsten des Kardinals gefärbt sei. Der Kardinal-Staatssekretär habe in förmlicher Weise Entschuldigungen gemacht, und der preussische Geschäftsträger davon ebenso höflich Akt genommen. Wenn dem wirklich so ist, so verdient doch etwas deutlicher unterstrichen zu werden, wie die Beobachtung der diplomatischen Formen in der kirchlichen Presse gedeutet und ausgenutzt wird. Jedenfalls war es von Seiten der preussischen Regierung nicht notwendig, die Wirkung der ausdrücklich als „Antwort“ bezeichneten Äußerung des Herrn v. Bülow so schnell und gründlich abzuschwächen.

Ueber die Verhältnisse in Lippe-Deimold wird der „Nippischer Landeszeitung“ von geschäpfter Seite geschrieben: „Der Graf-Regent war bei den Kaiser-Manövern in keiner Weise theilhaftig, trotzdem die aus Lippe stammenden Soldaten im 55. Infanterie-Regiment dienen und diese am Manöver theilnahmen. Der General-Oberst von Waldersee hat sich in Detmold aufgehalten, hat allerlei Erkundigungen unter der Hand eingezogen und verbürgten Nachrichten nach beim Graf-Regenten sich nicht vorgestellt oder offiziell die Beziehung des Regenten zum Militär berücksichtigt. Das an sich auffallende Verhalten, die Thätigkeit des General-Obersten in Detmold und manche gelegentliche Äußerungen von Militärbeamten bezüglich der Kaiser-Manöver-Exerzierplätze haben allerlei Befürchtungen hervorgerufen.“ — Wie ferner verlautet, hat der Prinz-Regent Luitpold den bayerischen Vertreter im Bundesrathe angewiesen, entschieden gegen die Verlesung der Stellung zu nehmen, die Thronfolgefrage für Lippe dem dortigen Landtage zu entziehen. Auch Sachsen, Württemberg, die Thüringischen Staaten, Hessen, Anhalt, Mecklenburg, Preußen und die Hansestädte theilen diesen Standpunkt Bayerns, so daß die Ablehnung des Schaumburgischen Antrags gewiß ist.

Man schreibt der „V. D. Z.“: Die Ernennung des Dr. v. Falk zum Chef des literarischen Bureaus hat ihre Vorgeschichte. Die falsche Auslegung, welche die Deynhäuser Rede des Kaisers in der sozialdemokratischen und ultraliberalen Presse fand, war zu lange ohne energische Abwehr gelassen worden. Trotz gewisser Beziehungen zur Presse fehlt es der Regierung an einer einheitlichen Organisation, die sie in den Stand setzen könnte, gegebenen Falles agitatorischen Pressäußerungen entgegenzutreten, ohne doch amtlich durch Erklärungen zum Einschreiten sich bemüht zu sehen. Das passive Verhalten, das in letzter Zeit selbst direkter „Brunnenvergiftung“ gegenüber Platz gegriffen hatte, steigerte die Kühnheit der berufsmäßigen Agitatoren und eine solch böswillige Auslegung der Deynhäuser Kaiserrede, wie sie die Sozialdemokratie wagte, blieb officiös unumdeutet. Man hätte die Grundzüge des betreffenden Gesekentwurfs offiziös bekannt geben müssen, um Verdächtigungen und Anfeindungen zuvor zu kommen — aber nichts geschah. Das soll uns anders werden. Von der vornehmen Gesinnung und dem Takt des Dr. v. Falk darf man nach dieser Richtung nur thatsächlich Entsprechendes erwarten.

Die Kontrolle über die Ausländer, die in Deutschland, sei es vorübergehend, sei es länger andauernden Aufenthalt genommen haben, ist neuerdings in den einzelnen Bundesstaaten durch eine umfassende Organisation des Meldewesens und durch regelmäßige Berichterstattung über die an- und abgehenden Ausländer ausgefaltet worden.

Der Hannoverische Courier schreibt vollkommen zutreffend: Nach dem bestehenden Postgesetz ist die Beförderung von Briefen und politischen Zeitungen gegen Bezahlung durch Expressboten nur von einem Abender abgeschickt und dem Postzwang unterliegende Gegenstände weder von andern mitnimmt, noch für andere zurückbringt. Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, soll diese Bestimmung durch die für den Reichstag vorbereitete Postgeseknovelle beseitigt werden, sobald eine direkte Beförderung mit Umgehung der Post nicht mehr möglich sein würde. Das genannte Blatt meint, der Reichstag werde sich schwerlich mit dieser Erweiterung des Postregals einverstanden erklären. Das ist auch unsere Meinung. Es kann unmöglich jemandem das Recht genommen werden, beispielsweise irgend eine wichtige Mitteilung in geschlossenen Briefe durch besonderen Boten auch gegen Bezahlung nach einem anderen Orte befördern zu lassen. Das liegt so auf der Hand, daß wir an einen Versuch in der oben angedeuteten Richtung nicht glauben können.

Zur Einführung des Zehn-Pennig-Briefpostos im Verkehr zwischen Deutschland, England, Frankreich und den Vereinigten Staaten hat der Generalpostmeister der Union, wie berichtet wird, nunmehr die lang erwartete Initiative ergriffen. Der Bericht des Generalpostmeisters schlägt die sofortige Einleitung der Unterhandlungen mit den genannten drei Staaten, aber unabhängig von einander vor, da die bestehenden Verträge jedem einzelnen Staate das Recht ließen, mit jedem einzelnen anderen Staate auf der Grundlage der gegenwärtigen Postunion Separatverträge zu schließen.

Der Hamburger Senat beantragt die Herstellung eines neuen Hafens für die Hamburg-Amerika-Linie auf dem Fuhwärder; die Kosten für denselben sind auf 20600000 Mk. veranschlagt.

Die Erkrankungen von Soldaten des 156. Infanterie-Regiments in Brien an Typhus haben noch nicht aufgehört, auch mehrere neue Todesfälle sind erfolgt. Im Ganzen sind bisher 62 Erkrankungen und sechs Todesfälle vorgekommen. Umfassendste Maßregeln zur Verhütung der weiteren Ausbreitung der Epidemie sind seitens der Militär- und Civilbehörden getroffen.

Die Strafkammer in Danzig verurtheilte den katholischen Pfarrer Thomas Rasche in Kartaus zu 200 Mk. Geldstrafe. Er hatte in einer Predigt über „Gottesdienst und Herrendienst“ Regierungsbeamte als „Ordenskreiter und Ordensstreber“ bezeichnet und die Regierung hatte in Folge dessen Strafantrag gestellt.

Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Ologau: Die Strafkammer verhandelte am Sonnabend gegen die wegen der Bahtramalle in Grünberg i. Schl. angeklagten Personen. Von 17 Angeklagten wurde einer freigesprochen, 16 zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis zu 2 Jahren verurtheilt.

Ueber die Angelegenheit des Kriminal-Kommissars von Tausch ist seit langer Zeit nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Bekanntlich wurde Herr von Tausch in seinem Prozeß freigesprochen, kam dann vor das Disciplinargericht und wurde von diesem in ein anderes Amt mit gleichem Range und Gehalt, aber ohne Umzugskosten, versetzt. Wegen dieses Urtheil hat sowohl die Anklagebehörde, wie Herr v. T. Berufung an das Staatsministerium eingelegt. Seitdem ist man über die Angelegenheit ohne jegliche Nachricht geblieben.

Der Kaiser von Oesterreich empfing Sonnabend Nachmittag den russischen Minister des Äußeren, Grafen Murawjew, in längerer Audienz.

England beginnt ernstlich zu rüsten. Das „Bourneuter“ meldet aus Portsmouth: „An alle zur Abfahrt bereiten Kriegsschiffe im hiesigen Hafen ist von der Admiralität der Befehl ergangen, den Mannschafbestand auf die volle etatsmäßige Stärke zu bringen. Die Befehle zum Umbau der vier Torpedobootszerstörer, die mit Wasserrohrkesseln versehen werden sollten, sind widerrufen und diese Schiffe sind angewiesen worden, die Vorräthe wieder an Bord zu nehmen, die sie gelandet hatten, damit der Kesselumbau vorgenommen werden könne.“ Ferner meldet man der „Post. Zeit.“ aus London: Die beurlaubten oder nichtaktiven Flottenoffiziere wurden von der Admiralität verständigt, sich in Bereitschaft zu halten. Ein höherer Arsenalbeamter von Portsmouth sagte einem Pressevertreter, England könne eine dreißig Schiffe starke Flotte ohne besonders große Anstrengung in kürzester Zeit aussenden. Die große Anstrengung in kürzester Zeit auszusenden, die britische Regierung sei entschlossen, nicht lange mehr zu zögern. Wenn Marschand nicht bald abberufen werde, würde seine Expedition aus Fashoda entfremt werden. — Ueberhaupt wird die Sprache der englischen Blätter immer drohender. „Daily Graphic“ schreibt: „Wir wünschen keinen Krieg und werden keinen Schritt thun, um ihn zu beschleunigen. Wenn nach billiger Frist die Leute, welche die Grenzen der anglo-ägyptischen Provinzen im Nilbecken gesekwidrig übertreten, nicht entfernt werden, wenn sie sich gleichzeitig weigern, sich den municipalen Einrichtungen des Landes, in das sie gedrungen, anzupassen, wird das Problem von britischer Seite durch eine automatische Operation der Polizeiverwaltung gelöst werden. Wenn Frankreich an einer Ausweitung der Vertheidigung finden. Das ist jedenfalls der gegenwärtige Stand der Fashodafrage in ihrer ganzen Nachtseite. Hoffentlich werden die merkwürdigen Verschleppungen im Zusammenhang mit dem Empfang des Berichtes von Marschand nicht verlängert. Die Zeit für schlechte Scherze ist vorüber.“ „Daily Telegraph“ sagt, wenn die französische Regierung die volle Verantwortung für die Handlungen Marschands, das Hissen der französischen Flagge in Fashoda mit inbegriffen, übernimmt, werde das britische Ministerium zu der unvermeidlichen Schlussfolgerung gelangen müssen, daß Frankreich vorläufig einen Streik mit Großbritannien vom Zaune brechen wolle. Die „Times“ behaupten wiederholt, daß England völlig bereit sei zu unterhandeln, sobald die Franzosen einen Anspruch aufgeben, der ganz unzulässig sei, daher Unterhandlungen unmöglich mache, so lange dabei beharrt werde. „Daily Chronicle“ sagt, Frankreich treibe die britische Nation auf einen Punkt, an dem, ehe viele Stunden verstrichen seien, die Regierung gezwungen sein werde, die Flotte zu mobilisieren. „Daily News“ empfiehlt der französischen Regierung, Marschand nach Paris zu berufen, um über die geographischen Fragen des Nilproblems Auskunft zu geben. Der ernste Stand der Krisis würde alsdann sofort vorüber sein. So weit die Blätterurtheile. Von englischer Seite scheint man entschlossen, Väterlichkeit jede mögliche goldene Rückzugsbrücke zu bauen. Eine schroffe Weigerung Frankreichs, Fashoda einzuräumen, würde den Krieg unfehlbar heraufbeschwören!

Frankreich. Der Prester Seepfaffenstellvertreter Admiral de Kerambosquer erklärte einem dortigen Zeitungsvertreter, die Kriegsvorbereitungen brauchten Niemand zu beunruhigen; Frank-

M 24  
Sich wolle  
lebens Eng  
führt Cont  
England h  
Mittelmeer  
müsse Frank  
herrschast be  
boren Kreuz  
Kaperkrieg  
Kistenverhö  
Diesen Plan  
ändern.  
Das etw  
Presse hat  
der Regieru  
Blatt „Nac  
kirchlichen  
rektor, Fig  
Deputirter  
der Kamme  
nicht aufre  
Freiheit ge  
des Minis  
Unter dem  
diese Frage  
Entscheidung  
das Hanbel  
obersten G  
der die Un  
Oskaf  
Gohheit Pri  
der Kaiser  
Chin  
der franzö  
in hohem  
Das Wass  
rettungslos  
Die W  
ihres Gebi  
verwidelt,  
haben soll  
selbst soll  
Kanonen u  
den Door  
warten M  
des Kaiser  
Bretoria  
hat gester  
sant, des  
8000 We  
eingegang  
der Voere  
Da verlan  
ausgerüht  
werden.“  
stadi beri  
vollständi  
wurden ge  
keine Ver  
Nach  
B n i g  
Z a h r e  
seinem L  
Zeit an  
asthmatis  
Oktober  
Gefährd  
jenseits d  
und Dr.  
Bullethin  
für das  
folgende  
sind in  
Besorgn  
fälle die  
mit wer  
hohe St  
Wer  
ein we  
Empfin  
änderun  
gestern  
dauernt  
und e  
Bewußt  
die Kr  
losigkei  
Landes  
brachten  
Kräfte.  
Ienerm  
Der N  
Frankh  
nach u  
jittert.  
letzte  
Bulleth  
des St  
25. O  
rechte  
Lage  
f r i h  
ja n f  
ebelfte  
trauer  
Wate  
P r o  
f ö n  
folgen  
tjun  
M  
durch  
Unter  
größt

schon nur für alle Fälle bereit sein. Eine Ueberrumpelung seitens Englands sei nunmehr unmöglich gemacht. — Im „Gaulois“ führt Contradmiral Dupont aus, im Falle eines Krieges mit England habe Frankreich sein Schwergewicht auf das westliche Mittelmeer zu verlegen. Zwischen Loulon, Bixerta und Korrika müsse Frankreich um jeden Preis und mit jedem Opfer seine Vorrückung behaupten. Im Atlantischen Ozean hätten die verfügbaren Kreuzer auf West, Hochsee und Orient gestützt, einen Kaperkrieg zu führen; im Armeekanal müsse man sich auf die Küstenverteidigung durch Landbatterien und Seeminen beschränken. Diesen Plan könnte nur die Absicht einer Landung in England ändern.

Das etwas zu schroffe Einschreiten gegen die oppositionelle Presse hat in Spanien zu einer recht empfindlichen Niederlage der Regierung und zu einer partiellen Ministerkrise geführt. Das Blatt „Nacional“ war wegen einer Mittheilung, die der militärischen Censur nicht vorgelegen hatte, unterdrückt und sein Direktor, Figueroa, verhaftet worden. Nun ist aber Figueroa Deputirter und als solcher unverletzlich. Da eine Genehmigung der Kammer nicht eingeholt worden war, war die Verhaftung nicht aufrecht zu erhalten und Figueroa ist bereits wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem der Präsident der Kammer mit dem Ministerpräsidenten Sagasta eine Unterredung gehabt hatte. Unter den Ministern entstanden Meinungsverstimmlichkeiten über diese Frage, in Folge deren der Handelsminister Sagasta seine Entlassung nahm. Ministerpräsident Sagasta wird interimistisch das Handelsministerium übernehmen. — Figueroa wird bei dem obersten Gerichtshof Klage gegen den Generalkapitän erheben, der die Unverletzlichkeit des Deputirten angegriffen habe.

**China.** In Siantaufort hielt am Sonnabend Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin eine Parade über alle dortigen Truppen ab.

**China.** Nach einer Privatmeldung aus Peking konstatirt der französische Gesandtschaftsarzt, daß der Kaiser von China in hohem Grade an der Brightischen Nierenkrankheit leide. Das Wasser nähere sich bereits dem Herzen. Der Kaiser sei rettungslos verloren.

Die Boeren von **Transvaal** sind bekanntlich eben im Norden ihres Gebietes in einen Kampf mit dem Kaffernhäuptling Mpefu verwickelt, der ein Heer von angeblich 40000 Mann gesammelt haben soll, worunter es auch an verdächtigen „Weißen“ nicht fehlen soll. Gegen Mpefu sind etwa 1000 Bürger mit einigen Kanonen unter General Joubert ausgerückt; sie haben am Montag den Doore-Fluß überschritten, dessen Uebergang ihnen wider Erwarten Mpefu nicht freitig machte, und sind jetzt mit den Schaaren des Kaffernhäuptlings zusammengestoßen. Ein Telegramm aus Pretoria vom 21. Oktober meldet darüber: „General Joubert hat gestern ein Ultimatum an den Häuptling der Magatos gesandt, dessen Leute noch immer unbotmäßig sind, und weitere 8000 Bürger zu den Waffen gerufen. Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten haben die Aufständischen das Lager der Boeren angegriffen, und es tobt zur Zeit ein heftiger Kampf. Da verläutet, daß 20000 Eingeborene vollständig mit Waffen ausgerüstet sind, verspricht der Feldzug ernst und andauernd zu werden.“ Ein späteres Telegramm der „Daily Mail“ aus Kapstadt berichtet, daß die Bürger des Kaffernhäuptling bis Mittags vollständig geschlagen und in die Berge gejagt hätten. Mehrere wurden getödtet, die Boeren, welche Artillerie benutzten, hatten keine Verluste.

### Dertliches und Sächsisches.

Freiberg, den 24. Oktober.

#### Ein Gedenkblatt.

Nachrichten über eine besorgniserregende Erkrankung des Königs Johann durchzogen vor fünf und zwanzig Jahren unser Sachsenland. Der greise Fürst, welcher in seinem Lustschlosse Pillnitz weilte, litt schon seit einiger Zeit an einem katarrhalischen Leiden, welches mit beängstigenden asthmatischen Anfällen verbunden war, doch glaubte bis Mitte Oktober im Jahre 1873 wohl noch Niemand recht an eine ernste Gefährdung des königlichen Lebens. Als jedoch am 17. Oktober seitens der drei königlichen Leibärzte Dr. Fiedler, Dr. Ulrich und Dr. Trauer im Pillnitzer Schlosse ein sehr ernst gehaltenes Bulletin veröffentlicht wurde, da begann man im ganzen Lande für das Leben des Königs zu fürchten. Das Bulletin hatte folgenden Wortlaut: „Wir Befinden Sr. Majestät des Königs sind in der letzten Zeit Veränderungen eingetreten, die zu erster Besorgniß Anlaß geben. Der Schlaf ist durch asthmatische Zustände vielfach gestört und auch am Tage dauert die Bekämpfung mit wenig Unterbrechung fort. Der Appetit ist geringer. Der hohe Kranke fühlt sich sehr schwach und angegriffen.“

Bereits am nächsten Tage veröffentlichten die drei Leibärzte ein weiteres Bulletin, welches überall mit den schmerzlichsten Empfindungen aufgenommen wurde. Es lautete: „Eine Veränderung in dem Befinden Sr. Majestät des Königs ist seit gestern nicht eingetreten. Die Krankheitserscheinungen sind fortwährend besorgniserregend.“ Am 20. Oktober traten Delirien und erhöhte Pulsfrequenz ein und am 21. Oktober war das Bewußtsein bei dem hohen Kranken mehrfach getrübt, während die Kräfte sanken. Im Laufe des Tages nahm die Bewußtlosigkeit zu und schwand am Abend ganz. In den Kirchen des Landes fanden Fürbittegottesdienste statt und die nächsten Tage brachten bei dem hohen Kranken eine weitere Abnahme der Kräfte. Am Montag, den 19. Oktober hatte der König auf seinem Schmerzenslager noch einige Schriftstücke unterzeichnet. Der Namenszug verrieth jedoch bereits die schweren Folgen der Krankheit, denn die sonst so gradlinige und feste Schrift neigte nach unten und die Hand hatte beim Schreiben schmerzlich gehindert. Der kranke König hatte hierdurch einen Beweis von letzterer Pflichttreue gegeben. Ein am 23. Oktober ausgegebenes Bulletin hatte folgenden Wortlaut: „Der Zustand Sr. Majestät des Königs ist ein vollständig hoffnungsloser. In der Nacht zum 25. Oktober trat Fieber ein und die Ärzte konstatariren, daß die rechte Körperhälfte des Monarchen gelähmt war. Am nächsten Tage trat vollständige Paralyse ein und am 29. Oktober früh 4 Uhr 55 Minuten war der fürstliche Dulder sanft und ruhig entschlafen. Mit ihm war einer der edelsten Fürsten aus dem Leben geschieden. Ganz Sachsen stand trauernd an der Bahre Johanns des Weisen, eines wirklichen Vaters seines Volkes. Nach an demselben Tage erfolgte die Proklamirung des Kronprinzen Albert zum König von Sachsen. Der Proklamationserlaß hatte folgenden Wortlaut:

„Wir, Albert, von Gottes Gnaden König von Sachsen etc., thun hiermit kund und zu wissen:  
Nachdem durch Gottes unerforschlichen Rathschluß des Allerhöchstdenkwürdigen Königs und Herrn, Johann, Königs von Sachsen, Unseres vielgeliebten Herrn Vaters königliche Majestät, zum größten Schmerze Seines Hauses wie Seiner gesammten Unter-

thanen aus diesem Leben abgerufen worden ist, haben Wir die Regierung des Königreichs Sachsen vermöge des nach der verfassungsmäßigen Erbfolge an Uns geschehenen Anfalls der Krone übernommen.

Wir versehen Uns daher zu Unseren getreuen Ständen, den Königl. sowie den sonst in öffentlichen Diensten angestellten geistlichen und weltlichen Beamten und Dienern, auch zu allen Unterthanen und Einwohnern Unseres Königreichs, daß sie Uns als dem rechtmäßigen, angestammten Landesherren die schuldige Dienstpflcht, Treue und Gehorsam so willig als pflichtgemäß leisten werden.

Dagegen versichern Wir sie Unserer, auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge, werden auch die Verfassung des Landes in allen ihren Bestimmungen während Unserer Regierung beobachten, aufrecht erhalten und beschützen.

Damit der Gang der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werde, ist Unser Wille, daß sämtliche Behörden ihre Verrichtungen bis auf Unsere weitere Bestimmung pflichtgemäß fortsetzen.

Gegeben zu Pillnitz am 29. Oktober 1873.  
Albert.  
Richard Freiherr von Friesen.  
Georg Friedrich Alfred von Fabrice.  
Hermann von Kostiz-Wallwitz.  
Dr. Karl Friedrich Wilhelm von Gerber.  
Christian Wilhelm Ludwig Abeken.

Der verewigte König Johann hatte seine letzten Tage im Soireesaal des Pillnitzer Schlosses zugebracht und am Tage nach seinem Tode brachte man die irdischen Ueberreste nach dem im Mittelbau des Schlosses an der Elbe gelegenen linken Nachzimmer. Am Abend fand dann die feierliche Ueberführung der Leiche nach Dresden statt und zwar geschah dies mittelst des von oben bis unten schwarz drapirten Dampfschiffes „Sagonia“, auf dessen Hinterdeck unter einem Baldachin der Sarg aufgestellt wurde. Lautlos glitt das durch den düsteren Schein zahlreicher Fackeln erleuchtete Schiff auf dem Strome dahin und am Elbufer hatten zahlreich Schaulustler aus dem Elbbörsen Aufstellung genommen und sangen Choräle. Der Eindruck dieser letzten Huldigung von Sachsen Jugend war geradezu ergreifend. Kurz vor 8 Uhr langte das Schiff, von Kanonendonner und dem Gelächte der Gloden begrüßt, in Dresden an. Am Elbquai harrete schmerzergrienen eine vieltausendköpfige Menge und bei Fackelschein und düsterer Pompe setzte sich der Trauerzug nunmehr nach dem Hauptportal der katholischen Hofkirche in Bewegung.

In der Gruft seiner Ahnen schlummert seit nunmehr fünf und zwanzig Jahren der edle Fürst, an den das Sachsenvolk noch heute in Ehrfurcht und Liebe zurück denkt. An seine Stelle trat König Albert, von dessen ruhmreicher 25jähriger Regierung unser blühendes Sachsenland heute das glänzendste Zeugniß ablegt.

— **Vom Königshaus.** König Albert traf am Sonnabend abends 11 Uhr vom königlichen Jagdschloß Wermsdorf in Streßlen wieder ein. Die Königin besichtigte am Freitag Nachmittag verschiedene Abtheilungen der Landesanstalten in Subertausburg, speziell das Pflgerhaus für weibliche Pflegerinnen und das Landeshospital für Frauen.

— **Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen in Biegeleien.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen in Biegeleien und Chamottefabriken nicht verwendet werden dürfen zur Gewinnung und zum Transport der Rohmaterialien, zur Handformerei der Steine mit Ausnahme von Dachziegeln und Wimsandstein, zu Arbeiten in den Oefen und zum Beseuern der Oefen, zum Transport geformter Steine, soweit die Steine in Schieblarren oder ähnlichen Transportmitteln befördert werden und hierbei ein festverlegtes Gleis oder eine harte ebene Fahrbahn nicht benutzt werden kann.

— **Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes** wird am 6. November in Dresden sein Jahresfest abhalten. Der bekannte Vorkämpfer für Deutschthum und Protestantismus in den Reichsländern Pfarrrer Hoffert aus Straßburg i. E. wird u. A. über die Lage in Elsaß-Lothringen Vortrag halten, während Pfarrrer Fritschner aus Fürth die Predigt halten wird.

— **Die zollfreie Ueberschreitung der österreichischen Grenze mit dem Fahrrad** ist jedoch nach langen Verhandlungen von der k. k. Finanz-Regierung gegen die vom „Ausichuß für Wanderfahren des Deutschen Radfahrer-Bundes“ auszustellende Legitimationskarte gestattet worden. Der zollfreie Eintritt kann an etwa 200 Zollstellen und zwar von der sächsischen, bayerischen, schweizerischen und italienischen Seite aus erfolgen. Auskünfte über Wanderfahren, Grenzüberschreitungen u. s. w. erteilt der obengenannte Ausichuß — Potsdam, Lennestraße 72a — jeder Zeit gern und kostenlos an alle Radfahrer. Bundesmitglieder haben nur die Mitgliedsnummer anzugeben, Nicht-Bundesmitglieder das Rückporto beizulegen.

— **Arbeiterauszeichnung.** Heute konnten abermals drei treuverbienten Arbeitern, welche seit länger als 25 Jahren ununterbrochen in ein und demselben Fabrikbetrieb, in diesem Falle in der Fabrik seiner Lederwaaren von Adolph Schlegel hier, in Arbeit gestanden haben, fadträtliche Ehrenzeugnisse ausgehändigt werden. Es sind dies Kontordienner Friedrich Hermann Klunker, Kontordienner Paul Gustav Feinrich und Lederarbeiter Karl Friedrich August Delschlagel in Freiberg. Die feierliche Ueberreichung der Auszeichnungen erfolgte an Rathsstelle durch Herrn Bürgermeister Dr. Schroeder in Gegenwart des Herrn Kommerzienraths Stadtrath Forstich als Mitinhaber der genannten Firma.

— Die am 15. Oktober bei dem hiesigen Jäger-Bataillon eingetretenen **Rekruten** unternahmen gestern in Kolonnen ihren ersten Ausmarsch in die Stadt und deren Umgegend.

— **Wohltätigkeits-Konzert.** Zum Besten des hiesigen Frauenvereins veranstaltet der Männergesangverein Lieberkranz unter Mitwirkung des verstärkten Stadtmusikchores Mittwoch, 2. November abends 8 Uhr ein Wohltätigkeits-Konzert im Saale zum schwarzen Hof.

— Die beiden **Konzerte**, welche die Kapelle des Königl. sächs. 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 aus Oschas am gestrigen Nachmittag und Abend im Saale zur Dischoß am gestrigen Abend und am 2. November abends 8 Uhr im Saale zum schwarzen Hof stattfanden, wurden von der Leistungsfähigkeit dieser Kapelle ehrenbes Zeugniß ab von der Leistungsfähigkeit dieser Kapelle im Allgemeinen und von den Fähigkeiten ihres Leiters und einzelner Mitglieder im Besonderen. Während der Besuch des Nachmittagskonzertes zu wünschen übrig ließ, war am Abend der Saal mit seinen Nebenräumen bis auf den letzten Platz gefüllt. Dem pekuniären Erfolg entsprach der künstlerische Gesamtwert und Einzelvorträge folgte oft geradezu stürmischer Beifall. Die Kapelle quittirte denselben durch zahlreiche Einweilung. Den Schluß der Konzerte bildeten einige Parademärsche auf Feldtrompeten, die eine besonders beifällige Aufnahme erfuhren. Die Oshaker Regimentskapelle wird, ermutigt durch

ihren gestrigen Erfolg, in nicht zu langer Zeit weitere Konzerte in Freiberg folgen lassen.

— Der hiesige **Raninchenzüchter-Verein** eröffnet nächsten Sonnabend, 29. Oktober, im hintern Saale des Hotels zum „goldnen Stern“ seine **achte Raninchen-Ausstellung** verbunden mit Prämimirung und Verloosung. Die Ausstellung dauert bis mit Montag, 31. Oktober.

— **Durch unvorsichtiges Fahren und falsches Ausweichen eines Radfahrers** konnte am Sonntag Nachmittag auf der Brandter Chaussee leicht ein schweres Unglück geschehen. Von Brand her fuhr ein Radfahrer in rasender Geschwindigkeit den Straßentrakt nach der Brandtelle hinab und zwar auf dem Fußweg der linken Straßenseite. Offenbar hatte der Radfahrer, ein junger Mann aus Brand, über seine Maschine die Gewalt verloren. So kam es, daß er beinahe in ein entgegenkommendes einspänniges Kutschgeschirr hineinfuhr. Dicht vor dem Pferd wurde schein, prallte zur Seite und riß den Wagen in den Straßengraben. Das Geschirr stieß dabei gegen einen Baum. Das Geschirr des Pferdes zerriß und das aufgeregte Thier, der Gewalt des Führers entwichen, raste über die Wader der Stadt zu. Der Kutscher ward vom Bod geschleudert. Auch einige der Insassen wurden aus dem Wagen geworfen. Zum Glück erlitten die Fahrgäste und der Kutscher nur einige leichte Verletzungen. An dem Wagen hatte der Unfall einigen Materialschaden verursacht. Das Pferd, welches alsbald wieder eingefangen wurde, blutete an den Fesseln.

— Die Verletzungen, welche der **Speiditionsarbeiter Felchner** bei dem bereits am Sonnabend gemeldeten **Unfall an der Wallstraße** erhielt, waren zum Glück nur leichter Natur, so daß der Mann bereits heute Nachmittag aus dem städtischen Krankenhaus entlassen werden konnte. Zu der Ursache des Unfalls ist noch Folgendes zu berichten: Als ein herrschaftlicher Kutscherszene eben erst beschlagenen Pferde aus der Schmie in die Stallung zurückzuführen wollte, wurden die Pferde auch noch unermittelter Ursache schein. Eines der Pferde riß sich los und jagte der nicht weit entfernten Stallung zu. Umweil des Marstalles attackirten mehrere dort sich umhertreibende Hunde mit lautem Getöse das Pferd, welches der Kutscher in seiner Gewalt behielt. In entgegengesetzter Richtung passirte Herr Gutsherr Robin aus Kleinwaltersdorf mit seinem einspännigen Geschirr die Straße. Als Herr Robin den Vorfall beobachtete, stieg er vom Wagen. Er nahm sein Pferd am Kopf, um es besser in der Gewalt zu haben. Als jedoch die Hunde auch das Pferd des Herrn Robin attackirten, bäumte sich dasselbe plötzlich und ging trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln durch. Hierbei kam Herr Robin zu Falle. In der Nähe des Kreuzbrunnens verjagte der Speiditionsarbeiter Felchner, wie schon gemeldet, das Geschirr aufzuhalten, wobei er mit dem Kopf gegen den Wagen schlug und ein Stück geschleift wurde. Nach einer Stunde kehrte bei ihm die Besinnung wieder. Das durchgehende Geschirr nahm seinen Weg weiter durch Friedeburg. Es wurde in Kleinwaltersdorf aufgefangen. Von dem Wagen führte es nur noch die Deichsel bei sich.

— In einzelnen Ortschaften unserer Umgebung haben die Nachfröste der vergangenen Wochen an den **Kartoffeln** großen Schaden angerichtet. Am meisten litten die in den nicht geschlossenen Feimen und auf dem offenen Felde liegenden Früchte.

— Hunderte von armen Familien in unserer Stadt beden gegenwärtig einen Theil ihres Bedarfs an Kartoffeln durch sogenannte **Kartoffelstoppen** auf den Auren der benachbarten Ortschaften. Täglich begegnet man auf den zur Stadt führenden Straßen heimkehrenden Frauen und Kindern, die in Säcken, Körben und auf Wagen die eingehemsten Früchte nach Hause befördern. Für den Haushalt armer Familien sind die durch das Kartoffelstoppen erzielten Ersparnisse gewiß von Bedeutung; andererseits haben auch die Feldbesitzer ein Interesse daran, daß möglichst wenige Kartoffeln auf den Feldern verbleiben. Weiber sieht sich aber mancher Landwirth genöthigt, um Uebergriffen vorzubeugen, das Kartoffelstoppen überhaupt zu verbieten.

— Der Gesamtvorstand der **Schneiderinnung zu Dresden** schreibt den Dresdner Blättern: „Ehon wiederholt ist von Vertretern von Schneiderinnungen vor einer **Kellame** gewarnt worden, die bezweckt, das Publikum irre zu führen und die geeignet ist, durch völlig falsche Behauptungen das Schneiderhandwerk schwer zu schädigen. Da diese Kellame trotzdem immer wieder aufsteht, sieht sich die hiesige Innung auch ihrerseits genöthigt, hiergegen Stellung zu nehmen. Der Sachverhalt ist folgender: Das bessere Publikum, insbesondere auch der Beamtenstand, wird seit einigen Jahren vielfach durch Circulare belästigt, auch sind solche sehr oft den hiesigen Tagesblättern beigelegt, durch welche Firmen in Aachen, Kottbus, Forst, Spremberg, Borsich u. s. w. in aufdringlicher Weise Stoffe zu auffallend billigen Preisen anbieten und Musterproben von Stoffen aller Preislagen vorlegen. Den Versicherungen dieser Circulare nach soll der Käufer, der sich direkt an die empfehlende „Fabrik“, die übrigens jedes Maßquantum, versendet, wendest, mindestens 30 ja bis 50 Prozent billiger kaufen, als vom Schneider, da dem Empfänger vorgerechnet wird, daß ein Anzug nicht mehr als 15 bis 25 Mark zu fertigen koste. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß keine wirkliche und leistungsfähige Tuchfabrik, weder der genannten noch anderer Orte von Ruf, an Private direkt liefert; sie bedürfen auch solcher, den unlauteren Wettbewerb sehr hart freifenden Kellame nicht. Dagegen wird unter dem Namen „Fabrikant“ und unter dem Aushängeschilder einer bekannten Fabrikstadt von Versandtgeschäften beim Publikum die Meinung zu erwecken gesucht, daß man nur mit eigenen Erzeugnissen der Versender zu thun habe. Einige billige Muster dienen als Lockbrot; zwar werden auf Wunsch auch bessere Stoffmuster gefandt, aber der Besteller zahlt bestimmt 20 bis 30 Prozent mehr als beim Schneider oder in einem realen Geschäft am Plage. Wie wäre es sonst denkbar, daß einzelne dieser Versandtgeschäfte bei einem Umfange von einer viertel Million Mark pro Jahr etwa den dritten Theil dieser Summe auf Kellame — Circulare und Annoncen — verwenden und dennoch in kurzer Zeit reich werden? Reelle Tuchgeschäfte und Schneider sind gezwungen, den Hauptwerth auf gute Waaren und neue Muster zu legen; nur der Nachfrage wegen führen sie nebenbei einige billige Qualitäten, werden aber meist davon ab Rathen, da der Kunde sie verantwortlich machen wird, wenn der Stoff nicht seinen Erwartungen entspricht, während sicher jeder schweigt, der beim Bezug von einer auswärtigen „Fabrik“ hineingefallen ist. Für den oben angegebenen Preis einen gut gearbeiteten und gut sitzenden Anzug zu fertigen, ist einfach unmöglich, da ein ordentlicher Geselle in Dresden allein 19 bis 22 Mark an Arbeitslohn erhält, wozu noch 9 bis 10 Mark für Butzwaren an gutem Futter u. s. w. kommen; dann möchte doch wohl auch der Meister für Zuschneiden, Anprobiren, Garantieübernahme und — das ist ja leider in den weitesten Kreisen die Regel — Kreditgewährung sein bescheidenes Theil in Ansat bringen dürfen. Trotz der allgemein gewordenen Sucht, billig

zu kaufen, giebt es doch noch gar Viele, die auf guten Stoff und auf den guten Sitz eines Kleidungsstückes Werth legen. Allen diesen kann nur dringend angerathen werden, jene Kleidermacher in den Papierkloster zu verkaufen und ihre Anzüge Kloppeit vom Schneider zu entnehmen oder die Stoffe in einem renommirten Tuchgeschäft am Orte zu kaufen. Wer billig kaufen will und auf Sitz und Stoff wenig Werth legt, fährt schließlich beim Kauf im Magazin, wo die Herstellungsweise eine fabrikmäßige, daher schablonenartige aber auch billigere sein wird, immer noch besser, als beim angepriesenen direkten Bezug der Stoffe aus der Fabrik. Mit was für „herrlicher“ Waare mitunter das vertrauensselige verehrte Publikum in Magazinen und durch andere Quellen beglückt wird, zeigen die vielfachen hier selbst durch eine Stoffprüfungs-Kommission und sogar unter Inanspruchnahme des hiesigen städtischen chemischen Untersuchungsamtes ausgeführten Untersuchungen von eingekauften Stoffproben. Sogenannte „reinwollene“ Waaren, in Folge guter Appretur gar nicht so übel aussehend, für welche Preise von 4 bis 7 Mk. pro Meter gefordert worden waren, entpuppten sich als ein Gemisch von Baumwolle und Kunstwolle; Mengen von 25—40 und mehr Prozent Baumwolle waren keine Seltenheit. Als angemessen konnten nur Preise von 1 Mk. 50 Pf. bis allerhöchsten 3 Mk. 50 Pf. pro Meter in Betracht kommen. Also Vorsicht!

Die Gewinnliste der 4. sächsischen Pferde-Zucht-Lotterie liegt in der Geschäftsstelle des „Freiberger Anzeigers“ vormittags von 11—1/2 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr zur Einsichtnahme aus.

**Brand, 24. Oktober.** Bestimmungsgemäß scheidet dieses Jahr die Hälfte der Mitglieder des Kirchenvorstandes aus. Gestern Vormittag fanden nach dem Gottesdienst die Ergänzungswahlen in der Kirche zu Erbsdorf statt. 128 Wahlberechtigte hatten sich in die vorher ausgelegten Wahllisten eingetragen; sie machten von dem ihnen zustehenden Wahlrecht Gebrauch. Gewählt wurden aus Brand die Herren Amtsrichter Paul Siebrat, Bürgermeister Theodor Weier und Obersteiger Johann Heinrich Silbermann mit großer Stimmenzahl. Herr Stadtrath Gustav Schwarz erhielt die nächstgrößte Stimmenzahl. Von den Wählern von Erbsdorf wurden die bisherigen Vorstandmitglieder, die Herren Gemeindevorstand Ernst Neuhäuser und Gasthofsbesitzer und Fleischermeister Theodor Wirth wiedergewählt. Den Wahlakt leitete Herr Pastor Görner in Gemeinschaft mit den Herren Gemeindevorstand Neuhäuser und Kantor Schubert.

**Brand, 24. Oktober.** In den Kirchspielen Erbsdorf mit Brand und Oberzug, Großhartmannsdorf, Oberschöna und Lindau fanden gestern und heute Kirchweihfeste statt. Infolge des günstigen Wetters war der Besuch der Gesangs- und Instrumental-Konzerte wie der Kirchestände ein sehr starker. Der Abendzug nach Freiberg war sehr stark besetzt. Heute Montag Vormittag fand die kirchliche Feier durch Gottesdienst statt. — Der Verein Frohsinn bezieht morgen Abend das erste Vergnügen der Winterferien im Gasthose zum Kronprinzen durch Konzert vom hiesigen Vergnügungsthor und nachfolgenden Ball.

**Weichenborn, 24. Oktober.** Das herrliche Wetter des gestrigen Sonntags benutzte die hiesige Schützengilde zu ihrem diesjährigen Abschießen. Die Betheiligung der Mitglieder war hierbei eine sehr rege. Geschossen wurde auf Prämiens- und Ringabschießen. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem Familienabend im Gräbnerischen Gasthof. Die Feier verlief in angenehmer Weise. Die Vorträge heiteren Inhalts in den Zwischenpausen wurden sehr beifällig aufgenommen. — Die freiwillige Feuerwehr feiert nächsten Sonntag, 30. Oktober, ihr 22. Stiftungsfest durch Konzert und Ball im Gräbnerischen Gasthof.

**Grillenburg, 24. Oktober.** Am Sonntag früh verstarb schnell und unerwartet am Herzschlag der hiesige Oberförster Bräsel. Das unweit Sayda gelegene Stadttor Schönheide ist vom Staatsfiskus angekauft worden. Die Gebäude werden ebenfalls als Forsthaus benutzt.

Der große Eisenbahnviadukt in Wildruff geht seiner Vollendung entgegen. Damit wird die Verbindung Bahnhof mit der Linie Wildruff-Rosien hergestellt.

Wegen des auf Montag, 31. d. M., fallenden Reformationsfestes wird der Schlachtviehmarkt im Dresdner Schlacht- und Viehhof erst Dienstag, 1. November, abgehalten.

Nachdem bereits seit dem 1. Oktober 1896 die der Königl. Polizeidirektion zu Dresden unterstellten Nachtwächterwachen nach und nach aufgehoben worden sind, giebt die genannte Behörde jetzt bekannt, daß mit demselben Zeitpunkte des laufenden Jahres das gesammte Nachtwächterinstitut in Dresden aufgelöst wurde. Der Nachtdienst wird nunmehr nur durch Beamte des Königl. Stadtgendarmeriecorps ausgeübt.

Ein höherer Postbeamter, welcher sich nur infolge eines Mißverständnisses zur Entnahme von zwei Loosen zur Dresdener Pferde-Lotterie entschlossen hatte, hatte das Glück, zwei prächtige Pferde im Werthe von 3000 Mk. zu gewinnen.

In Folge der Vorlage des Stadtraths zu Dresden, nach welchem ein neues Ortsgesetz für die Gewerbegebiete geschaffen werden soll und nach welchem das Gewerbegebiet nicht wie bisher aus einem Fünfk-, sondern Drei-Richter-Kollegium bestehen soll, beschloffen die Arbeiterbeisitzer beim Gewerbegericht, gegen den Abänderungs-Entwurf zu protestiren, und erklärten sich als nicht kompetent, die in dem Entwurf enthaltenen Verschlechterungen im Namen ihrer Mandatgeber zu vertreten. Sie haben deshalb auf morgen eine große öffentliche alle Branchen umfassende Gewerkschaftsversammlung einberufen, die sich mit dem neuen Entwurf eines Ortsgesetzes für das Gewerbegebiet beschäftigen soll. Die Agitatoren erklären das revidirte Ortsgesetz als „eine Vernichtung des Wahlrechts“, ein „Bouquet reaktionärer Giftpflanzen“, eine „drohende Rechtschmälerung“ u. Die Folge dieser neuerlichen Massenverhörung sind noch gar nicht zu überblicken.

Das vom Staatsfiskus durch das Königl. Landbauamt in Plauen i. B. zu erbauende neue Seminar in dortiger Stadt wird voraussichtlich schon Ostern 1899 bezogen werden.

Der Zimmergeselle Louis Leonhardt aus Oberjachsenberg, der das furchtbare Verbrechen am Abend des 22. Februar d. Z. in Schönau bei Oralsky verübt hat, wurde zur Verbüßung der ihm vom Kgl. Schwurgerichte zu Plauen i. B. wegen schweren Raubes zuerkannten lebenslänglichen Zuchthausstrafe nach Waldheim eingeliefert. Leonhardt hatte, wie seinerzeit mitgetheilt, gegen das Urtheil Revision eingewendet, hatte aber unterlassen, der Vorschrift in § 385 der Strafprozeßordnung entsprechend, die Revisionsanträge und deren Begründung anzubringen. Nach § 386 der Strafprozeßordnung mußte daher das Gericht die Revision als unzulässig verwerfen.

Die Verzte der Krankenkassen in Grimmitzschau verlangen vom 1. Januar kommenden Jahres ab für Kopf und Jahr eine Honorirung von 3 Mk. und für außergewöhnliche Fälle Bezahlung nach besonderer Taxe; bisher wurde 1,50 Mk. gezahlt. Die Kassen haben beschloffen, diesem Verlangen insofern entgegenzukommen, als sie den Verzten für Kopf und Jahr den Mindestlohn von 2 Mk. zubilligen. Eine Umfrage bei 8 Verzten hat ergeben,

daß sich 6 derselben mit dem Sage von 2 Mk. einverstanden erklären, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung des ärztlichen Bezirksvereins. Man entschloß sich, den Verzten am Orte eine letzte Aufforderung zugehen zu lassen, wonach diese sich bis zum 1. November bedingungslos zu erklären haben, ob sie bereit seien, vom 1. Januar kommenden Jahres ab die Kassenmitglieder für ein Honorar von 2 Mk. zu behandeln, im absehenden Falle sollen einige neue Verzte — vielleicht vier — für die Krankenkassen gesucht werden.

Am 30. Oktober feiert die Buchdruckerei-Firma Julius Bock in Berdau das 50jährige Geschäftsjubiläum. Der Vater des jetzigen Inhabers, Julius Bock aus Eilenburg, begründete im Herbst 1848 die erste Buchdruckerei in Berdau und erwarb den Verlag des heute im 67. Jahrgange erscheinenden Berdauer Tageblattes (Amtsblattes). Im Jahre 1892 wurde mit dem Geschäft die in den Besitz des jetzigen Inhabers, Richard Bock, einige Jahre vorher übergegangene größte sächsische Spielkartenfabrik (vormals Emil Noegel in Chemnitz) vereinigt und eine Steindruckerei neu eingerichtet. Beschäftigt werden jetzt über 60 Personen.

Zu dem bereits kurz aus Räditz bei Dresden gemeldeten Mordversuch wird noch berichtet: Der Dienstmann Häfe, ein arbeitscheues, verkommenes Subjekt, der mit seiner Frau wegen seines mühsigen Lebenswandels schon seit langer Zeit in Unfrieden lebt, versuchte diese zu erstechen. Abends gegen 9/9 Uhr war letztere von ihrer Arbeit nach Hause zurückgekehrt. Die Kinder, drei Knaben im Alter von 8 bis 13 Jahren, waren bereits zu Bette gegangen. Kurz nach ihrer Rückkehr wollte sich die Frau ebenfalls zur Ruhe begeben. Während sie noch mit dem Auskleiden beschäftigt war, sprang plötzlich der Unhold von seinem Sitze auf und stach mit seinem bereitgehaltenen Taschenmesser ohne jede Veranlassung nach der zu Tode erschrockenen Frau, diese an Hals und an einer Hand verlegend. Dieser Vorgang war den Kindern nicht entgangen und auf ihr Geschrei eilte die Hauswirthin herbei. Es glückte ihr, dem Wüthendigen sein blutüberströmtes Opfer zu entreißen und in ihre Behausung zu tragen, wo ihm die erste Pflege zu Theil wurde. Sofort rief man auch einen Arzt herzu, der der Bedauernswerthen einen Nothverband anlegte und die Ueberführung in das Stadtkrankenhaus nach Dresden verfügte. Inzwischen war durch Nachbarn der Gemeindevorstand von dem graufigen Vorfall unterrichtet worden, welcher sich sogleich an Ort und Stelle begab und die Festnahme des Thäters bewirkte. Unumwunden gestand er sein Verbrechen ein. Nach dem Beweggründe gefragt, gab der Verbrecher höhnisch zur Antwort: „Meine Frau hat mich geärgert.“ Noch am Abend wurde er an das Landgerichtsgefängniß in Dresden eingeliefert. Bei der Durchsuaung seiner Kleidung fanden sich ca. 50 Mark im Portemonnaie vor und 800 Mk., bestehend in einem Fünfhundert- und drei Hundertmarktscheinen, in Lappen eingewickelt in seiner Weste. Dieses Geld bildete den Rest einer vor ein paar Jahren gemachten Erbschaft in Höhe von ungefähr 2000 Mk., die er stets bei sich trug und wovon er herrlich und in Freuden lebte, während seine Frau, die sich des besten Rufes erfreute, durch ihrer Hände Arbeit den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder kümmerlich beschaffen und obendrein ihren Mann noch mit unterhalten mußte, von dem sie dafür allerlei Unbill zu ertragen hatte. Die Kinder sind einstweilen bei Verwandten untergebracht worden. Zum Glücke sind die Verletzungen der bemitleidenswerthen Frau nicht derartig, daß ihre Wiederherstellung zweifelhaft erscheint.

Bei der kürzlich berichteten Festnahme eines Angestellten der Firma Willner u. Pich in Niedersieditz handelte es sich nicht um einen Buchhalter, sondern einen Schreiber, der den Betrag von 2200 Mk., nicht 14000 Mk. vom Lohn und Krankengeld unterschlug und Quittungen fälschte.

Die Strafen wegen Verstoßen und Zuwiderhandlungen gegen die ärztliche Standesordnung, welche von den ärztlichen Bezirksvereinen gegen ihre Mitglieder verhängt werden, sind mandmal recht bedeutende. So wurde vom Bezirksverein Dresden-Land ein Arzt aus Radebeul zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt, weil er in Reuzitz und Zittau Vorträge in Naturheilvereinen gehalten hatte. Ein anderer Arzt ist vom Bezirksverein Dresden-Stadt mit 200 Mk. Geldstrafe belegt worden. Endlich ist vom Bezirksverein Zittau ein dortiger Arzt zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt und ihm ferner das Wahlrecht und die Wahlfähigkeit zu den vom Verein zu bewirkenden Wahlen auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt worden. Die hiergegen eingewendete Berufung wurde zurückgewiesen.

Der Civilingenieur Nitzler in Kößhensbroda hat alle seine Anrechte an dem genehmigten Seilbahnunternehmen Goffebau-Debenede-Osterberg nebst Bahngründen und den dafür bereits gemachten planmäßigen Ausführungen an eine kapitalträchtige Firma verkauft. Nitzler hat sich jedoch die Fortführung eines anschließenden Straßenbahnunternehmens ab Osterberg über Unterzendorf und Kaufbach nach Wildruff für später vorbehalten.

Eine unliebsame Verpätung von genau 1 Stunde erlitt, so erzählt die „Oberl. Ztg.“, der um 6 Uhr 55 Minuten abends abfahrende Personenzug Nr. 654 kürzlich zwischen Schlau-rotz und Gersdorf D.-L., indem beide an der Lokomotive befindliche Injektoren aus noch nicht aufgeklärter Ursache den Dienst verlagten. Die Wasserzufuhr aus dem Tender nach dem Kessel wurde dadurch illusorisch, und nur mit größter Vorsicht gelang es dem Lokomotivführer, den ziemlich langen Zug nach Station Gersdorf zu befördern. Hier wurde sofort telegraphisch eine Reserve-Lokomotive von Station Löbau beordert. Die Geduld des Publikums wurde aber auf eine etwas harte Probe gestellt, denn das Dampfzölein traf erst 1/9 Uhr in Gersdorf ein. In Löbau langte man 8 Uhr 45 Min. an.

Durch Beschluß des Stadtraths zu Markranstädt beträgt das Anfangsgehalt für einen Lehrer nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung 1600 Mark; dasselbe erhöht sich durch dreijährige Zulagen bis auf 3100 Mark. Das Höchstgehalt ist mit Beginn des 53. Lebensjahres erreicht.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Cellulosefabrik zu Grotzen bei Zwickau. Die beiden böhmischen Handarbeiter Stolz und Kirsch sollten von einem in der 2. Etage gelegenen Raume schwere Posten heruntertragen oder an einem Seile herunterlassen. Um sich jedoch die Arbeit zu erleichtern, versetzten sie auf die Idee, die Posten herunterzustürzen. Hierbei traf eine über einen Centner schwere Posten den unten stehenden Hofaufseher Ludwig aus Mofel auf den Kopf, so daß L. sofort bewußtlos zusammenbrach und einen Bruch der Schädelkapsel davontrug. Sein Zustand ist bedenklich. Die beiden unvorsichtigen Arbeiter wurden verhaftet und nach Zwickau geschafft.

Die beiden Ortsgemeinden Gaußsch und Deßich bei Leipzig, die wohl eine Kirchengemeinde, aber politisch zwei für sich abgeschlossene Ganze bilden, hoffen man in absehbarer Zeit zu einer Landgemeinde zu verschmelzen.

Vom Schöffengericht zu Adorf wurde der Zimmermann August Strunz in Zugselburg, der während der Hundesperre seinen Hund ohne Leine und Maulkorb frei umherlaufen ließ, zu einem Tag Gefängniß verurtheilt.

**Kunst, Wissenschaft, Literatur.**

**Stadttheater.** Bei der gestrigen dritten Aufführung der Novität: „Im weißen Rößl“ war das Theater ausverkauft und das Orchester gerührt. Das Stück wurde wiederum mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Die nächste Aufführung des Lustspiels findet am Donnerstag statt. — Für den morgigen Dienstag ist eine Vorstellung bei kleinen Preisen angelegt, in welcher der lustige Schwan „Zwei glückliche Tage“ gegeben wird. Die Rolle der Bertha spielt diesmal Frau Kinder, diejenige des Joseph Freisinger Herr Kleinte.

**Stadttheater.** Als nächste Novität bereitet die Direktion Felix Philippis wirkungsvolles dreiaktiges Schauspiel „Der war's?“ vor, welches bereits an den meisten Bühnen erfolgreich aufgeführt wurde. Der Verfasser ist den Theaterfreunden durch seine hier gegebenen Stücke „Der Wohlthäter der Menschheit“ und „Der Dornenweg“ gewiß noch in bester Erinnerung. Von dem gleichen Verfasser hat Herr Direktor Dr. Neumann das jetzt soeben erschienene neueste Werk, das vieraktige Schauspiel „Das Erbe“, das u. A. auch bereits am Hoftheater in Dresden mit großartigem Erfolg gegeben wurde, für das hiesige Stadttheater erworben.

**Wochenplan der Kgl. Hoftheater in Dresden.** Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor. — Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Samstag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Montag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor. — Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Samstag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor.

**Verchiedenes.**

**Die Pest in Wien.**

Dr. Müller ist gestern Sonntag früh 4 1/2 Uhr gestorben. Das Befinden der übrigen Personen, welche mit dem verstorbenen Barisch in Verkehr gestanden, ist bis jetzt gut. Der Zustand der Wärterin Pecha ist insofern günstiger, als die Temperatur nachs auf 36,6 fiel und das Bewußtsein der Patientin zeitweilig zurückkehrte. Der behandelnde Arzt und die die Wartung versiehenden barmherzigen Schwestern befinden sich wohl. Ueber die Thätigkeit und die Erkrankung des verstorbenen Dr. Müller wird in Ergänzung der bisherigen Meldungen noch Folgendes mitgetheilt. Dr. Müller war 32 Jahre alt. Er hat in Bombay unter den gefährlichsten Verhältnissen mit seltenem Muth und wissenschaftlichem Ernst die Heulenpest klinisch studirt, ist unterrichtet und an Kenntnissen bereichert zurückgekehrt und mußte nun in Wien dieser schrecklichen Krankheit erliegen. Dr. Müller hatte sich stark übermüdet. Er hatte seit Sonntag einige Nächte in Ausübung seines verantwortungsvollen Dienstes gewacht. Nach dem Tode des Krankenhauptes Barisch nahm er die Desinfektion aller Räume seiner eigenen und der durch einen Korridor davon getrennten Zivilliralle Barisch in Angriff. Diese Prozedur erforderte große körperliche Anstrengungen, und Dr. Müller beharrte trotz aller warnenden Vorstellungen darauf, sie selbst vorzunehmen. Dr. Müller sistirte gleich nach Barischs Erkrankung seine Vorlesungen, er ließ sich bei seinen Privatpatienten durch Kollegen vertreten und gönnte sich nur noch eine Pause, wenn er zum Essen auf sein Zimmer gerufen wurde. Bis um Mitternacht fand man ihn am Bette des Kranken, zu dem er außer Hofrath Rothnagel Niemandem den Zutritt gestattet. Dr. Müller hat mehr als seine Pflicht gethan, um den Kranken dem Tode zu entreißen, obwohl seine Hoffnung, wie er sich nachträglich äußerte, seit dem Momente, als er die Pest diagnostizirte, keine allzugroße war. „Die Pest“, sagte Dr. Müller, „läßt Niemandem mehr los, den sie einmal erfaßt; ich habe in Indien mehr als tausendmal dasselbe Krankheitsbild gesehen wie bei Barisch. Ich mußte gleich, daß er verloren ist. Es ist ja möglich, die Ansteckung durch Reinkultivirung bis zu einem gewissen Grade fernzuhalten. Aber wenn sie einmal erfolgt ist, so ist es aus.“ — Müller war sich sofort auch seines eigenen Zustandes vollkommen bewußt. Er selbst stellte die Diagnose, daß er an Pest erkrankt sei. In seinem Answort wies er das Vorhandensein von Pestbazillen nach. Er sagte sich in sein tragisches Schicksal wie in echter Held. Als er seine Diagnose mit Bestimmtheit festgestellt hatte, sagte er: „Also in fünf Tagen ist es aus mit mir!“ Und er hat leider Recht behalten. Dr. Müller hat alle Wahrnehmungen niedergeschrieben, die er am eigenen Körper mit seiner Erkrankung gemacht hat, als ob es sich um eine andere Person handelte. Mit Ruhe und vollständiger Kaltblütigkeit studirte er an sich alle Symptome, zeichnete die Kurven der Fiebertemperatur, zählte seine Pulsschläge und verzeichnete ein vollständiges Krankheitsbild.

Am Freitag Abend verlangten Dr. Müller sowie die Wärterin Alwine Pecha nach dem Empfange der Sterbefarmente. Nach den Sagen der katholischen Religion muß diesem Verlangen eines Sterbenden unbedingt Rechnung getragen werden. Sofort wurde der Pfarrer des Franz-Josef-Spitals, geistlicher Rektor, der Josef Pfiff, von dem Wunsche der Pestkranken verständigt. Der Pfarrer erschien auch kurze Zeit darauf im Kleide, das der feierliche Akt erfordert, in Begleitung eines Ministranten. Geleitet von den Beamten des Spitals, begab sich der Geistliche, das Allerheiligste in den Händen haltend und betend, nach dem Zivillirgebäude. Dieses selbst durfte der Pfarrer nicht betreten, da er sich sonst selbst hätte isoliren müssen. Der Pfarrer trat an das Fenster des Krankenzimmers Dr. Müllers; das Fenster mußte geschlossen bleiben. Der Kranke erhob sich im Bette. Da die Ohrenbeichte von Niemandem als vom Pfarrer angeführt werden darf, so wurde dem Todkranken, da ein betragendes Anzeichen nicht durchführbar war, die Aufzählung der Uebertretungen, deren er sich während seines Lebenslaufes gegen die zehn Gebote schuldig gemacht, erlassen. Dr. Müller rief, so daß man es von außen hören konnte: „Ich bereue alle meine Sünden!“ Neben dem Bette des Kranken kniete die den Wärterinnen dienende sehende Nonne und betete inbrünstig für den dem Tode Gemeinten. Der Pfarrer erteilte hierauf dem Sterbenden die Absolution und zeigte ihm das Allerheiligste. Dies geschah an Stelle der Kommunion. Betend hob Dr. Müller die gefalteten Hände gegen das Allerheiligste, dann sank er matt zurück in die Kissen. Dichte Weihrauchwolken stiegen vor dem Fenster empor, die erschütterten Zeugen der ergreifenden Szene standen im Halbkreise herum, beteten und weinten. Rektor Pfiff begab sich hierauf zu dem Fenster der Kranken Pecha, wo er in gleicher Weise das Allerheiligste für die große Reife, von der es keine Wiederkehr giebt, vorbereitete.

Ueber die Behandlung der Erkrankten wird noch weiter gemeldet: Dr. Rudolf Böck, der wie Dr. Müller gleichfalls die Studienfahrt nach Bombay mitgemacht und die Behandlung der Pestkranken übernommen hat, ist in einem eigenen Wohnraume hinter der Parade analag von der

geschloffen; wer  
kleider ab und  
Niederleider an  
sind. Aus den  
Kopf bis zum  
Berlaffen dieses  
so gründlich  
Erkrankten begi  
Dr. Böck zum  
für ihn refer  
besinnlich sich  
an. Jetzt erst i  
immer fähren  
referirt dem D  
selbst als auch  
als in Sicher  
Gege und Wa  
Substanzen ba  
nungen für die  
des Kopfes un  
sfort vertran  
Behandlung b  
die sich selb  
Näch eine spe  
Impfung mit  
ob er zu einer  
lehnte dies  
Dr. Böck  
der Erkrankt  
Die Behandlun  
symptomatisch  
jedoch, da es  
Die Patientin  
Außerdem wird  
Folge der kon  
Folgegebend  
nährender M  
auf ihrem K  
welche die W  
Spitalleistung  
erhalten die  
wi der behan  
aufschreiben  
von Außen  
Stadthaltere  
ediger Bau  
tende Person  
zugänglich  
munkulation.  
Waberaum u  
ist jeder Ver  
abgeschloffen.  
eine Wärteri  
Arzt und de  
mit den Gf  
sich vom G  
Dienst im G  
stellt die G  
Fensterbrett  
kommt die G  
gestellten S  
gründend An  
nehmen. I  
Kleinesch  
wird Niemo  
gestattet.  
Zwischen  
internirte G  
einer vom  
Sonntag 8  
Am Da  
des Todten  
Einssegnung  
erfolgt. M  
farge. M  
lichen Ver  
haben, erh  
Erfahrung  
und große  
sammelt h  
sind eben  
Studien  
Hilfsmittel  
primitivste  
vor ganz  
mente mit  
Stall unt  
gemacht n  
möglich g  
schweige  
füßtern u  
ihm ein  
wieder ei  
ferkel in  
dann kam  
verehrte,  
Er klagte  
Spital g  
habe. G  
habe, gi  
Bon ein  
getheilt,  
Ost wur  
seiner W  
Instrum  
Die Ver  
Finger g  
wunde f  
gezücht  
Kranke  
kam. I  
leibensg  
Raucher  
noch Di  
er, wen  
und da  
konnte  
und m  
Cigaret  
Run fo  
hete S



Personen sich verhältnismäßig wohl befinden. Die Leiche Dr. Müllers wurde unter den strengsten Vorsichtsmaßregeln in einen doppelten Sarg gelegt. Heute früh 6 Uhr erfolgte die Beisetzung, welcher nur der Geistliche und die nächsten Verwandten Müllers in bestimmter Entfernung betheiligen durften. Der hier eingetroffenen Mutter des Verstorbenen konnte nicht gestattet werden, ihren Sohn noch einmal zu sehen. Gerüchtheilweise verlautet, es seien zwei mit Bacillen inficirte Katten aus dem Käfig entwischt.

Paris, 24. Oktober. Das Gelbbuch hinsichtlich Kretas enthält 266 Schriftstücke aus der Zeit vom 24. Januar bis 20. Oktober und schließt mit einem Telegramm an den französischen Minister des Aeußeren, welches meldet, daß die Pforte Befehle

erlassen habe hinsichtlich der Zurückziehung der türkischen Truppen von Kreta. Die ottomanische Regierung, so besagt eine Note der Pforte, habe das volle Vertrauen, daß die Großmächte ihre (der Pforte) legitimen Wünsche hinsichtlich der Rechte des Sultans auf Kreta und hinsichtlich des Schutzes der Rechte und Interessen der Muselmanen befriedigen werden.

Madrid, 24. Oktober. Man glaubt, daß von Carlos demnächst ein Manifest erlassen wird.

Konstantinopel, 24. Oktober. Nach einer besonderen Korrespondenz soll der vom Kaiser Wilhelm der Bevölkerung von Konstantinopel zum Geschenk gemachte Brunnen, der nach eigenhändiger Skizze des Kaisers ausgeführt wird, an einem geeigneten Plage der Stadt aufgestellt werden.

Rairo, 24. Oktober. Teilnehmer an der Festfahrt von von Alexandrien hier ein. Gestern wohnten dieselben dem Gottesdienst in der hiesigen deutschen Kirche bei und nahmen sodann die Sehenwürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Heute erfolgte die Abreise von Alexandrien nach Jaffa.

Sonderbeilage betr. Die Gesamtauflage der heutigen Nummer enthält einen Prospekt über die rühmlichst bekannten **Geistlichen Edelweine**, diese echten Naturweine zeichnen sich nicht nur durch ihre Reinheit, sondern auch durch vorzüglichen Gehalt und Geschmack aus, besonders aus und werden infolge ihrer trefflichen Eigenschaften als Kranken- und Konvalenszentenweine, nachdem sie als Frühstücks- und Desferweine schon seit längerer Zeit ihren Platz erobert haben, und wiegend verwendet. Zu haben sind diese griech. Edelweine in Freiberg in der **Elephantenapotheke** (W. Stard) Obermarkt.

# Seidenwaaren u. Sammete Brautkleiderstoffe

schwarz und farbig, glatt und gemustert zu Kleidern, Blousen und Besätzen stets in grosser Auswahl auf Lager von den billigsten an aufwärts.

In offenbelweis und orème in glatter und Damast-Soide, Halbsoide, Bengaline und Wollstoffe.  
Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Muster stehen gern zu Diensten, wenn nicht vorgezogen wird, zur besseren Beurtheilung die Waare im Stück zu sehen.

## Carl Seidel, Königl. Sächs. Hoflieferant.

**Dienstag früh**



ernten Seehecht, Schellfisch u. Kabeljau, Kieler Sprotten, Pöcklinge u. Special Weintruben und Pöcklinge in Kisten empfiehlt

**Emil Fischer, Vertikalsdorferstr.**  
Kardätschen, Stränge, Ackerleinen, Wäscheleinen, Korbbänder, Borst- und Koffhaarbürsten, Brennerbürsten empf.  
**Kuno Senter, Lindenwaarenverlauf, Unterm. Koffhaare** kauft à Pfd. 120 Pfg.

**1 Wagenladung Stettiner Sternement**  
ist abzugeben.  
**R. Berndt, Eisenbahnunternehmer.**

Wir sind beauftragt Mt. 300.— 30%ige **Gewerbvereins-Obligationen** billigst zu verkaufen und erbitten wir Gebote hierauf bis zum 28. d. M. einschließl.

**Vorkaufsbank zu Freiberg.**  
Ein Harmonium ist zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.  
**Alte Sophas** w. fleißig gekauft **Weißberg 33.**  
Ein eiserner Kochofen mit Tornister zu verk. **Freibergsdorf, Mittelgasse 63c.**  
**Sprinkenschlauch**, 80 Meter, ungebrauchter, 33 Durchm. billigst zu verk. **Oskar Förster, Freibergsdorf.**  
Edele **Kanarienvögel** giebt billig ab, um etwas zu räumen, à St. 4.—10 M. **Cherne Schlange 304B.**

**Pferd-Verkauf.**  
**Hellbr. Wallach**, volljährig, flotter Einspanner steht preiswerth zum Verkauf. Näheres zu erfahren **Petersstraße 38.**

**Junger Hund zu verkaufen** **Friedeburg, Schloßstraße 89.**

Ein kleines Haus ist wegen Stellenveränderung sehr billig u. b. wenig Anzahlg. zu verkaufen **Salsbad 33B.**

Eine flottgehende **Pachtbäckerei** ist wegen Anlauf eines Grundstücks anderweit zu verpachten. Offerten unter **S. 100** erb. **postl. Herrsdorf/Erzg.**

Ein flottgehendes **Restaurant** wird von zahlungsfähigen jungen Leuten baldigst zu pachten oder zu kaufen gef. **Gustav Haack, Ottendorf b. Hainichen.**

**Gutgehende Bäckerei** sofort zu verpachten. Näheres **Waarenhaus Stehlich** bei Dresden.  
Betr. Abgang w. gef. **Brandestr. 86.**

**Kleines Produktengeschäft** zu kaufen gesucht. Offert. unter **E. H.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Laufbursche** gesucht **Herm. Dehne, Humboldtstr. 16.**

**Robert Stahr Weing. 1.**  
empfehlst  
billigst  
**Raupen-Leim**  
von **L. Polborn, Berlin.**  
Som. Kgl. Preuß. Ministerium warm empfohlen.

Ein erstes **Apoldaer Fabrikgeschäft** vollener **Fantasia-Waaren** sucht zum baldigen Antritt ein. **branchenkundigen** **Kristl.**

**Reisenden**  
**J. Schellen, Posen u. Pommern.**  
Angebote mit **Zeugnishaftsch.** Photographie u. **Gehaltsansvr.** unt. **432** durch **Rudolf Hoff, Berlin S. W. 19** erbeten. (B. 4822.)

**Junger Mann**  
der Cigarrenbranche, 21 Jahr alt, mit schöner, flotter Handschr., mit einf. u. dopp. Buchführung, sowie allen Kontorarbeiten bestens vertraut, sucht gestützt auf 1a Zeugnisse per bald oder später Stellung gleichviel welcher Branche. Gest. Offerten unter **C. G. 32** an die Expedition d. Bl.

Einen **Schneidergehilfen** sucht **Bernh. Selbig, Kleinschirma.**

Einen **Tischlergehilfen** sucht **Friedrich Renner, Colonnitz.**

**Ostern 1899**  
findet ein Sohn achtbarer Eltern in einem hiesigen **Contor** Unterkommen. Selbstgeschriebene Offerten unter **G. W.** in der Expedition d. Bl. Blattes niederzulegen.

**Lehrlings-Gesuch!**  
Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich für **Ostern 1899** einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als **Lehrling**. Handeltshule Bedingung. Kost und Wohnung im Hause.  
**Otto Liesack, Freiberg.**

**Bäckerlehrling**  
wird unter günstigen Bedingungen gesucht **Rich. Gabriel, Burgstr. 17.**

Ein junger Mensch, mit guter Schulbildung, welcher die **Colonialwaaren-, Landesprodukten- und Samenhandlung** erlernen will, kann nächste **Ostern** eintreten. Schriftl. zu melden bei **Robert Arnoldt, Rossen i. G.**

**Markthelfer** sucht sofort **Hugo Elssig.**  
Handarbeiter werden angenommen nach **Kleinschirma** bei **Robert Schmidt, Freibergsdorf.**

**Ein junger Mensch** findet dauernde Arbeit. Zu melden bei **Heinr. W. Schultze, Weinhandlung, Obermarkt.**

**Schweizer-Gesuch.**  
Ein kräft. **Schweizer-Lehrbursche** wird sofort gesucht bei **Oberschweizer O. Jäger, Oberguruna b. Siebenl.**

**Kanzleilehngut Neubau** sucht sofort einen **Pferdeknecht.**  
Suche sofort einen zuberl. **Pferdeknecht E. Schneider, Jakobig. 6.**

**Laufbursche** gesucht **Sornstraße 24.**

**Verkäuferin**, freundlich und tüchtig, für mein **Manufakturwaaren-, Schneiderei- u. Artikele-, Wäsche- und Mobelwaaren-Geschäft** gef. **Clemens Selbig, Köthschendroda bei Dresden.** Zur **Selbig-Gede.**

**Wirthschafterin-Gesuch.**  
Zur Vertretung einer arbeitsunfähigen **Outbesizers-Wittve** wird ein einfaches **Mädchen** in gekochten Jahren gesucht, welches die **Bevirthschaftung** eines ca. 60 Schffl. großen Gutes besorgen kann. Antritt **Neujahr**. Familienanschluß. Auskunft erteilt **P. Heinzmann, in Kesselsdorf bei Dresden.**

Wegen **Verheirathung** meines jetzigen **Mädchens** suche ich zum **1. April 1899** ein **älteres, frägliches**

**Hausmädchen** nicht unter 19 Jahre alt, mit nur guten Zeugnissen für **kinderlosen** Haushalt in gute dauernde Stellung. (Waise bebort.) Frau **Baumstr. Anna Partzsch, Deuben Bez. Dresden, Bergstraße.**

**Hausmädchen gesucht nach auswärts.**  
Ein solides, anständiges **Mädchen**, welches gebildet hat, in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird den **1. od. 15. Novbr.** zu **miethen** gesucht von **kinderl. Herrschaft** für hohen Lohn bei **freundlicher** Behandlung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Suche für sofort ein **tüchtiges Dienstmädchen**, welches mit der **Wäsche** Bescheid weiß. Frau **Walther Kunze, Rue (sächs. Erzg.) Apotheke.**  
Ein **Dienstmädchen** wird zum baldigen Antritt gesucht **Fischerstraße 8, 2. Etage.**  
E. anständ. j. Mädchen w. f. 2 Kinder zu **Neujahr** gesucht **Burgstraße 24, 2.**

**Mietfrei**  
**Hainichenstraße Nr. 49** schönes neu vorgerichtetes geräumiges Parterre, 5 Zimmer (1 nicht heizbar), 2 Kammern, Nebengelasse, zum sofortigen oder späteren Bezuge.  
**Weißbachstraße Nr. 11** schönes Parterre 4 Zimmer und Nebengelasse, Gartenbenutzung, zum Bezuge 1. Januar 1899 oder später.  
**Leipzigerstraße Nr. 15** (Rothes Haus) schönes Parterre 5 Zimmer, Nebengelasse, beziehbar 1. April 1899  
**Pferdestall** mit Schuppen und Wohngelass bei **Villa Else Weißbach** Straße 21 1. Januar 1899 beziehbar. Näheres bei

**A. Straubel,** gerichtlich bestellter **Verwalter** des **Paul Seinde'schen** Nachlasses. **Freiberg, Rinnengasse 2, Ecke Petersstraße.**  
E. Frau empf. sich als **Wochenpflegerin**, Tag u. Nacht 1 M., **Wasserthurmstr. 30.**

**Gesucht**  
ein nicht zu junges, solides **Mädchen** achtbarer Eltern für Haus und zum **Bedienen** der Gäste. Offerten unter **B. F.** in die Exped. d. Bl.  
**Kellnerin, Haus- u. Küchenmädch.** f. **Priv., Rest., Knecht, Tagel., Stall- u. Hausmädch.** sucht f. **Neuj. Fr. Runge, Kaufhausg. 4, 1.**  
E. gr. **Schulmädchen** f. d. **Nachmittags** gesucht **Buttermarktgasse 1, 2.**  
Ein **gr. Schulmädchen** gesucht **Erbsenstrasse 10.**

**Hornstrasse 5**  
ist eine **freundliche Dachwohnung** sofort oder später zu **vermieten.**  
**Stube, Kammer und Zubehör** an ruhige Leute sofort oder später zu **vermieten** **Ronnengasse 4.**  
Zu **vermieten** ist eine **halbe 1. Etage** und kann sofort oder später bezogen werden **Bahnhofstraße 32.**

Zu **vermieten.**  
Eine **geräumige Etage**, Nr. 400 M., ist im **Gasthof „Stadt Brüz“ (Kochplatz)** zu **vermieten.** In **Nachmittagsstunden** zu **besichtigen.**  
**Stube, 2 Kam., K. in 2. Etage, Gartenbenutzung** kann sofort oder später bezogen werden **Buttermarktgasse 8, p. r.**  
**Stube und Kammer, 3. Etage, an ruhige Leute** zu **vermieten** **Bornegasse 3.**

**Hornstrasse 5**  
ist das **erhöhte Parterre**, bestehend aus **5 heizbaren Zimmern** nebst **Zubehör** sofort oder später zu **verm.** St. m. 2 M. frei **Freiberg, Parkstr. 90.**

**2 Logis zu vermieten** **Moritzstraße 20, 1. links.**  
**Möbl. Stube u. K., für 2 Herren, pass., z. verm.** **Freiberg, Parkstraße 90.**  
**Frbl. Logis** an einz. Leute f. 20 Thlr. zu **vermieten.** **Burgstraße 48.**  
**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmern** ist zu **vermieten** **Bornegasse 19, 1.**  
E. kl. möbl. Zimm. ist b. z. **verm.** **Domg. 2.**  
**Möbl. Zimmer** zum **1. Dezember** bei **ruhigen** Leuten von **älterem** soliden Herrn **gesucht.** Offerten mit **Preisangabe** unter **L. M.** in der Exped. d. Blattes **erbeten.**

**Meteorologisches.**  
**Barometerstand.**  
Nachmittags 2 Uhr.

Sehr trocken	740	740
Beständig	780	780
Schön Wetter	720	720
Beränderlich	720	720
Regen (Wind)	710	710
Sturm	700	700

Wind SSW Luftwärme + 18,0 °C  
Niedrigste Nachttemperatur + 8,0 °C

Original-W...  
Som 23. b...  
unser sch...  
d. Mainz bis...  
Hoch...  
Amg...  
Damen-...  
schnellsten...  
Herma...  
Kapitler...  
Eko d. Wol...  
Rag...  
Sau...  
a p...  
empfehl...  
Bet...  
fertig...  
in anerkan...  
zu bil...  
N...  
Tau...  
LÖWEN...  
Heute v...  
jung...  
à Pfd. 45...  
Braun...  
in F...  
Frankfr...  
empfehl...  
Le...  
ge...  
Lange...  
Magen-...  
mich öft...  
hinderte...  
Berger...  
straße Nr...  
ich gänzl...  
was ich...  
öffentlic...  
Wied...  
Unterf...  
Drä 4402

**Fischerstraße 8**  
**Original-Welt-Panorama.**  
 5. Woche.  
 Vom 23. bis 29. Oktober  
**Unser schöner Rhein**  
 v. Mainz bis Ebn. 2. Cyclus.  
 Hochinteressant.

**Umgarnen**  
 von  
**Damen- u. Kinderhüten**  
 schnellstens und billigt bei  
**Hermann Kunze**  
 Putz- und  
 Tapferte-Gewandlung  
 Ecke d. Wain- u. Borgasse.

**Magdeburger**  
**Sauerkraut**  
 à Pfund 6 Pfg.  
 empfiehlt  
**Otto Liesack.**

**Bettfedern**  
 und  
**fertige Betten**  
 in anerkannt nur soliden  
 Qualitäten  
 zu billigen Preisen  
 empfiehlt  
**M. S.**  
**Taubenschlag.**

**LÖWEN-APOTHEKE.**  
 Chemische  
 Untersuchungen  
 von  
 Nahrungsmitteln  
 und Gebrauchs-  
 gegenständen  
 führt aus  
**W. Rahmann,**  
 geprüft. Chemiker.

Heute von 9 Uhr ab wird eine  
**junge fette Kuh,**  
 à Pfd. 45 Pfg. verpundet.  
**Rittergut Halsbach.**

**Braunschweiger**  
**Cervelat-Wurst**  
 in Rinds- und Fettdarm  
 echte  
**Frankfurter Brühwürstchen**  
 Paar 30 und 40 Pfg.  
 empfiehlt  
**Leopold Fritzsche.**

**Hilfe**  
**gefunden!**  
 Lange Jahre litt ich an Dungen-,  
 Magen- u. Hämorrhoidalleiden, welches  
 mich öfter an meiner Berufspflicht  
 hinderte. Durch die von **Fr. Analeie**  
**Berger, Dresden,** Potentien-  
 straße Nr. 60, II, gebrauchte Kur bin  
 ich gänzlich von meinem Leiden befreit,  
 was ich mit Dank für Fr. Berger zur  
 öffentlichen Kenntniß bringe.  
**Wienitz, den 11./9. 1898.**  
**Karl Gottlob Mütze,**  
 Schrankenwärter.  
 Unterschrift: Beglaubigt  
**der Gemeindevorsteher**  
**Friedemann.**  
 Dra 4402]

# Braut-Kleiderstoffe,

— crème, weiss, schwarz und farbig, —  
 hervorragende Specialität des Etablissements.  
 Täglich eingehende Neuheiten in unerreicht großer und geschmackvoller  
 Auswahl.

**König-  
 Johann-Str.  
 Nr. 6.  
 Dresden.**

## Siegfried Schlesinger,

**Königl. und Fürstl. Hoflieferant.**

**König-  
 Johann-Str.  
 Nr. 6.  
 Dresden.**

**Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt**  
 errichtet im Jahre 1819. Nr. 2812371677.  
 Abgeschlossene Versicherungen Ende 1897

**Garantiemittel:** Grundkapital M. 3000000, Capitalreserve M. 3000000,  
 Prämien-Reserve für laufende Versicherungen M. 6891513,04, Dividenden-  
 Ergänzungs- und Dispositions-Fonds M. 1211729,63, Cours-Reserve  
 M. 856030,54.

Die Gesellschaft, eine der ältesten Versicherungs-Anstalten Deutschlands,  
 von anerkannter Solidität, übernimmt Versicherungen auf Mobilien aller Art,  
 Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirtschaft zu Prämien, die  
**hinsichtlich der Billigkeit** denen anderer solider Anstalten nicht nachstehen  
 und bei denen der Versicherte **nie einer Nachzahlung** ausgesetzt ist.  
 Bei Vorauszahlung der Prämie auf mehrere Jahre gewährt die Anstalt  
 angemessenen Rabatt.  
 Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft ist der unterzeichnete Vertreter  
 der Anstalt gern bereit.  
**Freiberg, Rinnengasse 2, Ecke Petersstraße.**  
**A. Straubel.**

**Zum Einzug,** zur Hochzeit, zur Silberhochzeit,  
 zur goldenen Hochzeit, zum Ge-  
 burtstag, zum Jubiläum sind solid  
 eingerahmte **Haussegel** stets die willkommensten, sinnigsten Geschenke.  
 In großer Auswahl billigst zu haben bei **F. Hachenberger, Ritterg. 9.**  
**Bilder, größte Auswahl am Platze.**

**Feinen alten**  
**Malaga**  
 à Fl. M. 1.60  
 empfiehlt  
**Bruno Küttner**  
 am Buttermarkt.  
**Boll-Büdlinge**  
 Stück 6 Pfg.  
 Kiste ca. 45 Stück  
 35  
 geräucherter Kase, Flundern,  
 Kieler Sprotten, Seeaal  
 empfiehlt  
**Leopold Fritzsche.**

**Tricot-Unterziehkleider,  
 Hemden, Hosen, Jäckchen**  
 für Damen und Herren  
 empfiehlt  
**F. A. Klingst,**  
 Obermarkt, Ecke Kaufhausgasse.

Als  
**milden,**  
**sehr bekömmlichen**  
**Rothwein,**  
 angenehm in Bouquet und Ge-  
 schmack, empfehle ich:  
**California Mataro.**  
 Mk. 1.— pr. Fl. excl. Glas.  
**Hermann Küttner,**  
 Erbischestr. 6.

**Zur**  
**Damenschneiderei**  
 empfiehlt billigt  
**Marceline,** neuestes Modestück, 40 Pfg.  
**Roircsutter,** Meter 38 Pfg.  
**Lüstrin,** Meter 30 Pfg.  
**Borwer's Plüschborde,** Mtr. 10 Pfg.  
**Schweiflüstre** von 35 Pfg. an  
**E. M. Buschmanns Nachf.,**  
 Bahnhofstraße 9.

**Schöne Loden,**  
 haltbar, erzieht **Ruhn's**  
 Patent **Sadulin,** 60 Pfg.  
**Ruhn's Kräusel-Po-**  
**made-Sadulin,** 80 Pfg.  
 Echt nur von der Kronenparfümerie  
**Frz. Ruhn, Nürnberg.** Hier bei  
**Mehner & Stransky, Drogerie.**

**Garantirt unverfälschte**  
**Seide**  
 zu  
**Brautkleidern**  
 schwarz u. feinfarbig,  
 stets  
**das Neueste**  
 in reichhaltiger Auswahl aller  
 Preislagen  
**Louis Mehner,**  
**Freiberg,**  
**Rittergasse 6.**

**Rosinen**  
 gem. Zucker  
**Bad-Margarine**  
 in guten Qualitäten zu billigsten Preisen  
**Otto Liesack, Kesselgasse.**

**Wohlfahrts-**  
**Loose** à M. 3.30, Porto  
 u. Liste 30 Pfg. extra  
 zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebote  
 Ziehung 28. Novbr. u. folg.  
 in Berlin Tago.  
**Baar-Geld** ohne jeden  
 Abzug  
**100,000 Mk**  
**50,000 Mk**  
**25,000 Mk**  
**15,000 Mk**  
 u. s. w. sind die Hauptgewinne.  
 Loose zu beziehen vom General-Debit  
**Lud. Müller & Co., Geschäft**  
**Berlin C., Breitestr. 5.**  
 (Ho 11006)

Wäsche m. saub. gestrich. ob. Langes. 21.  
 Wäsche zum Plätten wird ange-  
 nommen **Freibergsdv., Mittelg. 66, 2.**

**Spezial-Geschäft**  
 feiner und praktischer  
**Hochzeits-Geschenke!**  
 Vielseitigste Auswahl! Billige Preise!  
**Oskar Kleinig, Rittergasse**

**Tuchwaaren.**  
**S**ämmtliche **Herbst- und Winter-**  
**Neuheiten** sind in reichster  
 Auswahl **eingetroffen** und  
 empfehle solche zu billigsten  
 Preisen.

**Chr. Herrm. Wolff**  
 Inhaber: Arno Otto  
**Tuchhandlung**  
 Erbischestr. 1.

**Die 8. Große**  
**Raninchen-Ausstellung,**  
 verbunden mit  
**Prämierung u. Verloosung**  
 findet am  
**29., 30. und 31. Oktober 1898**  
 im hinteren Saal des Hotel zum Goldenen Stern statt.  
 Die Ausstellung enthält gegen 130 Nummern nur besserer Rasse-Raninchen,  
 worunter Thiere bis 13 Pfd. schwer; auch sind sämtliche Thiere nach Katalog-  
 Preis veräußlich.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**der Raninchenzüchter-Verein Freiberg.**

**Restaurant Fürst Bismarck.**  
 Freitag, den 28. Oktober,  
**Einzugs-Schmaus,**  
 verbunden mit **Karpfen-Schmaus,**  
 wozu ergebenst einladen  
**Rich. Paul und Frau.**

**Gasthof Berthelsdorf.**  
 Sonntag, den 30. Oktober,  
**Gesangs-Aufführung**  
 vom hiesigen Gesangsverein.  
 Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
 Der Reinertrag dient zur Anschaffung eines Schulharmoniums.  
 Um zahlreichen Besuch bitten **der Gesangsverein, G. Bellmann.**

**Niewandts Restaurant Weissenborn.**  
 Zu meiner Freitag, den 28. Oktober, stattfindenden  
**Hauskirmes**  
 lade alle Nachbarn, Gönner und Geschäftsfreunde freundlichst ein.  
**Robert Niewandt.**

Mittwoch, den 2. November, Abends 8 Uhr

# Wohlthätigkeits-Concert

im Saale des Hotels „zum schwarzen Roß“

zum Besten des hiesigen Frauenvereins

angeführt vom

## Männer-Gesangverein Niederfranz

unter Mitwirkung des verstärkten Stadtorchesters.

Direction: Herr Musikdirector Anacker.

### Programm:

1. Orchesterst.ück
2. Nacht am Meere, Männerchor mit Orchester von J. Brambach.
3. Drei altdeutsche Volkslieder von H. Jüngst.
4. Concert B-dur für Piano und Orchester (Herr Musikdirector Anacker) von Mozart.
5. Landerkennung, Männerchor mit Orchester von Edu. Grieg.
6. Zwei Gesänge für Männerstimmen mit Clavier-Begleitung (Doppelquartett) von Fr. Schubert.
7. Orchesterst.ück
8. Ständchen, Männerchor mit Orchester von H. Weinmann.
9. Witzelkind, Männerchor mit Orchester von J. Rheinberger.

Eintrittskarten für numerirte Plätze à 100 und 75 Pfg., für unnumerirte à 50 Pfg. sind bei Herrn Kaufmann Mühle und am Saaleingange zu haben.

Männer-Gesangverein Liederkranz.



## Gewerbe- und Handwerker-Verein zu Freiberg.



Dienstag, den 25. Oktober, Abends 8 Uhr

### Vortrag des Herrn Professor Uhlisch.

Ueber den Gotthardtunnel.

Durch Mitgli.eder eingeführte Gäste haben Zutritt.

## Rathskeller.

Mittwoch, den 2. November,

### Hauskirmes.

Gustav Martin.

## Reichshallen.

Heute Dienstag

### Hauskirmes.

Hierzu lade alle Freunde, Geschäftsfreunde und Nachbarn ergebenst ein.  
Für eine reichhaltige Speisekarte, sowie Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
G. A. Fritzsche.

## Sifrig's Restaurant.

Zu meiner heute Montag, den 24. d. M., stattfindenden

### Haus-Kirmes

lade hierdurch ganz ergebenst ein. H. Sifrig.

## Stadt Wien.

Dienstag, den 26. Oktober

### Hauskirmes,

verbunden mit Concert u. Ballmusik.

Für 11. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Hierzu ladet ergebenst ein Louis Küger.

### Allgem. Radf. Union.

Mittwoch, d. 26. d. M. a. c. Abends 7 1/2 Uhr  
Jahreshauptversammlung im Clublokal Klostergarten. Tagesordnung s. lept. Unionstztg.

### Sparverein Morgensprache.

Sonntag, den 30. Oktober, abends 7 Uhr

in Saale zur „Union“.

Eintrittskarten f. Mitgl. sind bei

S. Böhme, Bierhalle, zu entnehmen.

### „Alte Welt“

Dienstag Abend 9 Uhr im Hotel

„goldner Stern“

### Übungs-Abend.

„Stadt Dresden“.

Donnerstag, den 27. Oktober,

### Schlachtfest,

wozu höflichst einladet

E. Dietrich, Conradsdorf.

## Friedrich May

Tuchversandhaus

Weingasse 3

empfiehlt zur Saison sämtliche

### Neuheiten

in

### Paletot-, Anzug- und Hosenstoffen.

Waaren von früherer Saison und Reste stets vorhanden und werden zu äusserst billigen Preisen abgegeben.



## Jagdverein f. F. u. H.

Freitag, den 28. d. M., 1/3 Uhr „Drol Rabon“.

Richard Leiterth, Frieda Leiterth, geb. Bische, Vermählte, Dresden Freiberg.

Robert Schilling Martha Schilling

geb. Rehschuh Vermählte.

Oberschöna, den 23. Okt. 1898.

Die glücklich erfolgte Geburt eines

Sonntagsjungen

zeigen hoch erfreut an

Dr. Franck u. Frau

geb. Schellhas.

Sallestelle Frankenstein, den 24. Oktober 1898.

## Gasthof Wegefath.

Zu meiner Dienstag, den 25. Oktober stattfindenden

### Hauskirmes, verbunden mit Ballmusik

lade höflichst ein

Oswald Götz.

### Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied Sonnabend Abend 1/2 11 Uhr unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

### Martha Louise Scheinert.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen dies Schmerzerfüllt an Die trauernden Hinterlassenen.

Freiberg, den 24. Oktober 1898.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag Nachmittag 3 Uhr von der Halle aus.

### Todes-Anzeige.

Heute früh 1/6 Uhr erlöste ein sanfter Tod meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

### Christiane Wilhelmine Neuhäuser,

geb. Menzer,

im 68. Lebensjahre von ihrem Leiden. Dies zeigt tiefbetrußt, um stillen Weileid bittend, Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch an

der trauernde Gatte

Friedrich Neuhäuser,

zugleich im Namen der Hinterlassenen.

Oberdöbrißsch, den 22. Oktober 1898.

Das Begräbniß findet Mittwoch Nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden verschied heute Nachmittag sanft unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

### Rudolf Fleischer,

Bur.-Assistent a. D. d. R. S. Staatsbahnen.

Schmerzerfüllt zeigt dies hierdurch an

Hedwig Fleischer, geb. Ramm,

zugleich für die übrigen Hinterbliebenen.

Mulda, den 23. Oktober 1898.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1/3 3 Uhr statt.

### Todes-Anzeige.

Sonnabend mittag 12 Uhr erlöste Gott unsern guten treu sorgenden Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater, den pens. Bergarbeiter

### Moritz Gustav Straube

im 59. Lebensjahre von seinem in Geduld ertragenen langen schweren Leiden.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten Schmerzerfüllt an

die tieftrauernde Familie Straube

nebst Angehörigen.

Kleinwäldersdorf und Lang-

hennersdorf, den 22. Okt. 1898.

Die Beerdigung findet Dienstag

Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus

statt.

### Todes-Anzeige.

Sonnabend Abend folgten unsere

beiden unübergebliebenen lieben Kinder

Albert und Wally

ihrem vor 3 Wochen vorangegangenen

Brüderchen Willy in die Ewigkeit nach.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Oswald Kästner u. Frau.

Freiberg, am 22. Oktober 1898.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-

mittags 3 Uhr vom Trauerhause, Sals-

brückerstraße 337b, aus.

### Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe u.

Theilnahme beim Begräbniß meines

theuren zu früh entschlafenen Gatten,

unseres Vaters, Bruders u. Schwagers,

des Maschinenwärters

### G. Louis Beyer

auf Grabe Elisabeth den herzlichsten

Dank. Besonderen Dank sagen wir für

die tröstenden Worte am Grabe. Dank

dem Gesangverein „Concordia“ für seine

Begleitung, seinem Gesang und seine

Geschenke, sowie für den Chorgesang

der Schule zu Freibergsdorf, ferner

allen werthen Nachbarn, Freunden u.

Bekanntem für die ehrende Begleitung

und den Blumen Schmuck den wärmsten

Dank.

Freibergsdorf, am 24. Okt. 1898.

Die trauernde Gattin nebst Kindern

und übrigen Hinterlassenen.

### Herzlichster Dank.

Für die vielen Beweise zahlreicher Theilnahme und reichen Blumen Schmuck beim Begräbniß unseres theuren Gatten, des Geschäftswärters

### Karl Moritz Liebert

drängt es uns, Allen unsern lieben Ver-

wandten, Nachbarn u. Bekannten unsern

herzlichsten Dank auszusprechen.

Freiberg, den 24. Oktober 1898.

Die tieftrauernde Witwe

nebst Sohn

und übrigen Hinterlassenen.

## Stadttheater

Direction: Dr. Max Neumann.

Dienstag, den 25. Oktober,

Volksthümliche Vorstellung

bei kleinen Preisen.

### Zwei glückliche Tage

Schwank in 4 Acten von Schöthan u.

Radelburg.

Die nächste Aufführung von:

### Im weißen Rössl

findet Donnerstag den 25. d. M.

abends 1/8 8 Uhr

A. F. XII. Nr. 10, 31, 32, 68, 70, 71,

72, 136, 137.

Herausgeber und Verleger: Braun und

Maudisch in Freiberg. — Verantwortlich

für den redaktionellen Theil: Georg Durs-

hardt in Freiberg, für den Inseraten-

theil: Theodor Wagner in Freiberg. —

Rotationsdruck: Buchdruckerei und Be-

lagsanstalt Ernst Maudisch in Freiberg.

— Fernsprech-Anschluß: Nr. 7.

— Telegramm-Adresse: Anzeiger

Freibergs.

Anzeigen müssen für die Abends

ausgebende Nummer bis spätestens 11

Uhr Vormittags in der Expedition

eingehen. Später abgegebene gehen erst

im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine

Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen

an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht

gewährleistet werden.

Hierzu eine Beilage.

No 2

(7. Fortsetzu  
Hier bege  
und mit Die  
und Fräulein  
Wir spr  
Albrecht höflic  
„Sehr v  
hefete einen  
Morgentoilet  
Schleifen auf  
„Die Kör  
gegen mich“  
spielen. „So  
habe und wi  
„Dadurch  
Ihre intere  
unbewegt ve  
niederzlug.  
„Ah —  
Damen sehr  
Eine lan  
unterbrach:  
„Wollen  
größer als i  
Herr Albr  
viel Genuß  
Wir D  
täglichen Ka  
lächelnd.  
„Ja, die  
Mögen sie!  
den seinen

Die lech  
schnell verg  
Briele, imm  
Berlin, und  
und Abreise  
„Die D  
Herrn Sä  
treu zusam  
Freundlich  
schlossen, B  
zu erheben,  
„dem Me  
mächtigen G  
gern eine C  
Kälte an  
können, mi  
— denn d  
fest. Ube  
schaute, fa  
Mannes, n  
mußte er i  
was ihr W  
in seiner W  
tröstete ih  
lichem Wo  
verstehen g  
betrachtete  
unglaublic  
kommenbe  
fallend de  
vor zwei I  
und reizen  
Säusel ni  
hatten oft  
So w  
viel beobach  
Albrecht  
verabredet  
Das Bett  
wo sie r  
manderter  
pfaden de  
denn heu  
italienisch  
Der S  
liebliche  
Dit schon  
der Höhe  
mal wieder  
hätte. De  
die sanft  
wuchs, d  
wipfeln  
Pünktche  
Anblick,  
dies lie  
Herzensst  
und sag  
„Sch  
ich dies  
Sie  
der tägl  
beeren i  
schweig  
sagte W  
sagen!“  
Elsa  
„Wo  
„So  
eifriger  
„De  
in der  
übrig k  
„U  
schwun  
tiefen  
ohne 9

Der Weg zum Herzen.

Von Marie Bernh. (Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Hier begegnete Ihnen Herr Albert Säusel, der Ihnen blieb und mit Ostentation fragte, ob sie nicht Frau Sanitätsrath König und Fräulein Dornbach gesehen hätten.

Wir sprachen die Damen soeben im Hotelgarten, erwiderte Albrecht höflich.

Sehr verpflichtet, — in der That! Der junge Elegant bestete einen nachdenklichen Blick auf Elsa, die in der kleidamen Morgentoilette mit dem Häubchen von Goldspitzen und rothen Schleifen auf dem braunen Haar außerordentlich reizend ausah.

Die königlichen Damen sind so ausnehmend liebenswürdig gegen mich, fuhr er fort, in der Absicht, einen Krumpf auszuspielen. Ich weiß wirklich gar nicht, wodurch ich das verdient habe und wie ich mich dafür erkenntlich zeigen soll!

Dadurch, daß Sie den königlichen Damen möglichst viel Ihre interessante Gesellschaft schenken! sagte Meinhardt mit unbewegtem verbindlichem Gesicht, während Elsa rasch die Augen niederschlug.

Al — Sie meinen? Ich fühle mich allerdings zu den Damen sehr hingezogen. Eine lange Pause trat ein, die Elsa endlich mit den Worten unterbrach:

Wollen Sie mir Ihren Sonnenschirm geben, Doktor, er ist größer als der Meinige, und die Sonne brennt hier sehr! Herr Albert Säusel beugte sich, mit einem anzüglichen „wünsche viel Genuß zu Ihren Studien!“ zu verschwinden.

Wir Beide müssen unsere Freundschaft zu einander durch täglichen Kampf beweisen, meinen Sie nicht? fragte Albrecht lächelnd.

Ja, die Menschen beneiden mich um Sie und Sie um mich! Mögen sie! Après nous le déluge! Sie legte ihren Arm in den seinen und ging leichten Schrittes mit ihm dem Walde zu.

Die letzten vierzehn Tage des Beisammenseins waren pfeilschnell vergangen. Immer dringender wurden Frau Dornbachs Briefe, immer gebieterischer riefen Meinhardt's Pflichten ihn nach Berlin, und mit schmerzlichen Herzen bereiteten sie sich auf Abschied und Abreise vor.

Die Opposition oder „das feindliche Heerlager“, wie Albrecht Herrn Säusel und die königlichen Damen scherzhaft nannte, hielt treu zusammen und machte gemeinsam Front gegen das unpassende Freundschaftsbündniß. Der Fabrikherr war nunmehr fest entschlossen, Fräulein Dornbach nicht zu seinem ehelichen Gemahl zu erheben, — sie hatte sich in seinen Augen gar zu sehr mit dem Menschen kompromittirt! — aber er behielt einen mächtigen Stachel gegen sie im Busen und hätte für sein Leben gern eine Gelegenheit wahrgenommen, sich für ihre hochmüthige Kälte an ihr zu rächen. Wenn er sich nur hätte entscheiden können, mit welcher der Schwestern König er sich verloben sollte, — denn daß seine Verlobung die eklanteste Sache sei, das stand fest.

Aber sobald er in Fräulein Mollys geheimes Gesicht schaute, fand er sie zu häßlich für die Frau eines so schönen Mannes, wie er es war, und sobald er Fräulein Lisette anblickte, mußte er sich mit einem Seufzer gestehen, daß sie dumm aussah, was ihr Wesen durchaus bestätigte. Zwei Seelen wohnten, ach, in seiner Brust! — ihm war keineswegs wohl zu Muth. Es tröstete ihn wenig, daß die Sanitätsrathin ihn mit fast mütterlichem Wohlwollen behandelte, daß die Töchter ihm deutlich zu verstehen gaben, wie sie ihn bereits ganz als zur Familie gehörig betrachteten, — diese Elsa Dornbach, dies gegen ihn so ungläublich prude, gegen „den Menschen“ so ungläublich entgegenkommende Mädchen, das die thüringer Luftkur überdies auf fallend verschönt und fast wieder zu dem gemacht hatte, was er vor zwei Jahren in Frankfurt gewesen war, — sie sah distinguirter und reizender aus! Der Kampf mit seinem Herzen machte Herrn Säusel nicht gerade liebenswürdig, und die königlichen Damen hatten oft unter seinen wechselvollen Stimmungen zu leiden. — So war der Tag vor der Abreise jener beiden vielbesprochenen, vielbesohnten Freunde herangekommen.

Albrecht und Elsa hatten einen Gang nach dem Trippstein verabredet, um dort noch einmal die herrliche Aussicht zu genießen. Das Wetter war wunderschön, die beiden tranken in der Panoramerie, wo sie wohlbekannte Gäste waren, ihren Nachmittagskaffee und wanderten dann langsam auf den altertrauten, schattigen Waldpfaden dem schönen Aussichtspunkte zu, — natürlich ohne Buch, denn heute, am letzten Tage ihres Beisammenseins, sollte nicht italienisch getrieben werden. —

Der Trippstein bietet einen wundervollen Rundblick auf das liebliche Thälchen Erde, das zum Schwarzburger Gebiet gehört. Oft schon hatten die Weiden in dem kleinen Vorkenhäuschen auf der Höhe gestanden und ins gesegnete Thal niedergesehen, und jedesmal wieder fesselte sie der einzig schöne Blick, den man von dort oben hatte. Der Thüringer Wald im jatten Farbenschmuck des Hochsommers, die sonst hingelagerten, schwellenden Triften mit ihrem ippigen Grasbewuchs, drüben das Schwarzburger Schloß, über den Baumwipfeln deutlich sichtbar, einzelne Villen gleich weißleuchtender Punkte im Thal verstreut, — friedvoll und malerisch war der Anblick, und als Elsa jetzt mit leiser Stimme sagte: „Ich werde dieses liebe Bild schwer vermissen — es ist wie ein Stückchen Herzensheimath!“ da nickte Albrecht beistimmend zu ihren Worten und sagte:

Schade, daß ich nicht zeichnen kann! Aber vergessen werde ich dies Bild dennoch nie! Sie stiegen langsam wieder zu Thal, nachdem sie den Knaben, der täglich vor dem Vorkenhäuschen mit frisch gesammelten Erdbeeren saß, zum Abschied reichlich beschenkt hatten. Beide waren schweigend, wie man es so oft vor dem Scheiden ist, und doch, sagte Meinhardt, „ist mir, als müßte ich Ihnen noch Vieles sagen!“

Elsa lächelte ihn trübe an. „Werden wir korrespondiren, amico?“ „Ja, — gewiß! Das heißt, — — — ich bin leider kein eifriger Briefschreiber!“

„Das dachte ich mir! Wer, wie Sie, fast beständig die Feder in der Hand halten muß, kann zu Privatbriefen schwerlich Lust übrig behalten.“

„Um Ihre Willen werde ich mir dann und wann einen Aufschwung geben!“ sagte er mit dem warmen, herzlichen Ton seiner tiefen Stimme. „Ich wünschte ja nicht, wie ich es anfangen sollte, ohne Nachricht von Ihnen zu sein!“

„Und doch sind Briefe nur ein kümmerlicher Nothbehelf! Auch ich, . . . Sie werden vielleicht denken, ich schreibe gern viele und lange Briefe, wie es die meisten Damen thun, — aber da irren Sie! Meistens wird es mir sehr schwer, das zu Papier zu bringen, was mich innerlich beschäftigt. Natürlich werde ich es thun, — aber Sie müssen mir auch getreulich Bericht erstatten, namentlich wenn Sie sich wieder verheirathen. Ich möchte genau wissen, wie Ihre zweite Frau sein wird.“

„Ich auch!“ sagte er ernsthaft. „Glauben Sie nicht, daß ich ein Ebenbild Paulas heimführen werde! Abgesehen davon, daß ich nicht glaube, es könnte ein solches Wesen existiren, — Sie werden mich darin verstehen! — Die zweite Frau, die Stiefmutter meines Knaben, muß anders geartet sein, als Paula es war. Sie war weich, schmiegsam, bildungs- und entwicklungs-fähig, wie ein Kind, Wachs in meiner Hand, so vertrauensvoll und hingebend, daß ihre reine Seele mir oft wie ein klarer Spiegel erschien, den nie ein Hauch getrübt. Sie so unschuldig zu erhalten, war meine Aufgabe, ich habe sie sehr geliebt, und eben weil ich das that, verstand ich es auch, ihren Charakter zu bilden, sie für alles empfänglich zu machen, was mich anging und beschäftigte, — ihr kindliches Wesen reifte rasch und glücklich zur schönsten Blüthe heran, und die ersten Kinderjahre unseres Knaben hätten sie vollends zur Entfaltung gebracht, sie wäre ihm eine in jeder Hinsicht vortreffliche Mutter geworden. Nun sie mir so früh genommen ist, muß ich darauf denken, meinem fünfjährigen Sohn, der sehr begabt und, wie wohl alle einzigen Kinder geistig sehr entwickelt ist, eine Mutter zu geben, die, selbstständig, und selbstgewiß in ihren Grundfäden, dennoch mit mir so eines Sinnes ist, daß unsere Wege über seine Erziehung uns niemals auseinanderführen. Sie muß das Kind lieben und mich verstehen.“ . . .

„Und nicht auch Sie lieben?“ unterbrach ihn Elsa, die ihm aufmerksam zugehört hatte. „Verzeihen Sie mir, lieber Freund, aber die Schilderung dieser Ihrer dereinstigen zweiten Ehe klingt verzweifelt verstandesföhl! Mir scheint, Sie wollen nur eine Mutter für Ihren Sohn haben, — wünschen Sie denn nicht eine liebende und geliebte Gattin für sich selbst?“

„Ich kann mir von einer solchen kein richtiges Bild machen,“ warf er sinnend hin. „So oft ich an eine liebende und geliebte Gattin denke, trägt sie unverkennbar Paulas Züge.“ — — —

Sie waren mittlerweile auf der Waldwiese angelangt, wo sie schon des öfteren Rast gemacht hatten. Der Tag war sehr heiß, die kurze Wanderung hatte sie doch ein wenig ermüdet. So wurde, wie immer, Elsas dunkler Plaid über eine Bodenschmuckung unter einer schattenspendenden Linde gebreitet, sie setzten sich nebeneinander und blickten still in die Landschaft hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

\* Die Wiener Meldung, der Tenorist Mierzwinski weile zur Zeit als Hotelportier in „Hotel d'Angleterre“ in Cannes, ist nichts weiter als eine fette Ente. Wie der Künstler seiner Gattin nach Dresden telegraphirte, hat er bereits einen gerichtlichen Advokaten beauftragt, in seinem Namen eine gerichtliche Klage einzuleiten und einen Schadenersatz von 100000 Gulden zu fordern. Diese Forderung begründet sich darauf, daß Mierzwinski, im Vollbesitze seiner Stimme, im Begriff stand, einen äußerst günstigen Kontrakt für Rußland und Amerika abzuschließen. Mierzwinski befindet sich zur Zeit in Paris und wohnt dort im „Hotel Scribe“, Rue Scribe, aber nicht als Portier, sondern er zahlt für seine Zimmer monatlich 500 Francs. Er ist Mitglied eines der ersten Klubs, 7 Rue Volney, wo er zwar spielt, aber nur eine sehr bescheidene Kartenpartie. Im vergangenen Jahre, so schreibt man der „Fr. Z.“, habe Mierzwinski im „Kaiserhof“ in Berlin gewohnt, wo er 18 Mt. täglich für sein Zimmer zahlte und allerdings gern abends mit seinen Freunden und Bekannten Billard spielte. In Cannes befand sich Mierzwinski nur einmal in seinem Leben vor mehreren Jahren und zwar auf Einladung des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg, der ihn zum Diner gebeten hatte. Die Gattin des Künstlers, eine geborene Bergmann, hält sich in Dresden auf, weil ihr Töchterchen in Behandlung eines Halspezialisten sich befindet. Erst nach völliger Genesung des Kindes wird Frau Mierzwinski sich zu ihrem Gatten nach Paris begeben.

\* Eine mittlernächtlige Stadt. Unter diesem Titel giebt der „Sün atzschkeftwa“ eine Beschreibung der Stadt Zsátarcsin, die noch in keinem Lehrbuche der Geographie, auf keiner Karte zu finden ist. Die Bedeutung dieser jungen Stadt wird Jedem klar, wenn wir hinzusetzen, daß sie an der Murmanskischen Küste (der nordöstlichen Küste der Kolahalb-injel) bei der Mündung der Kola am Katharinenhafen liegt. Die Stadt ist in den letzten zwei Jahren entstanden. Der eisfreie Hafen hat eine Länge von zwei Werst, eine Breite von zwei Dürschel Werst und ist 25 Sdjachen (gleich 175 englische Fuß) tief. Durch hohe Ufer ist der Hafen vor den Winden geschützt, und sein steinloser Grund giebt den Schiffen die Möglichkeit, bis an's Ufer heranzufahren. Die russische Regierung schenkt dieser Stadt ihre besondere Fürsorge. Es sind bereits ein Postamt, Telegraphen, Telephone, eine Wasserleitung angelegt, und energisch wird der Bau einer Eisenbahn betrieben, die den Verkehr und die unmittelbare Verbindung zwischen dem Hafen und der Stadt vermitteln wird. Die Stadt wird elektrisch beleuchtet, und die ganze Verwaltung der großen Halbinsel Kola, die bisher zum Theil in der Stadt Kola ihr Domizil hatte, wird nach Zsátarcsin verlegt. Außerdem werden bereits Schritte gethan, um diese mittlernächtlige Stadt, die wohl die einzige Stadt in der Welt ist, die sechs Monate im Jahre Tag und Nacht künstlich beleuchtet werden muß, mit dem Centrum Rußlands durch Schienenwege zu verbinden. Auf diese Weise wird es in nicht mehr ferner Zukunft möglich sein, vom Eismeer bis zum äußersten Süden mit der Eisenbahn zu reisen, vielleicht gar, ohne umsteigen zu müssen.

\* Die an einer Vergiftung gestorbenen Kinder des Grafen Hadik in Nagy-Mihaly sind wahrscheinlich einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Der Graf stellte an das ungarische Ministerium des Innern das Ersuchen um Entsendung eines Detektivs, welchem Ansuchen auch sofort entsprochen wurde. Von den drei Kindern des Grafen konnte nur das älteste, ein vierjähriges Mädchen, gerettet werden, während die beiden anderen, ein Mädchen im Alter von drei Jahren und ein anderthalbjähriger Knabe, durch Vergiftung den Tod gefunden haben. Die bisherigen Erhebungen sollen ergeben haben, daß die Vergiftung nach dem

Genuße von in einem Kupfergefäße zubereiteten Gefrorenen, nach einer anderen Version nach dem Genuße von Milch eingetreten sei. Den beiden Versionen steht die Vermuthung des unglücklichen Vaters gegenüber, daß die Kinder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind.

\* Ein Zweikampf mit Pistolen hat vor einigen Tagen im Berliner Thiergarten stattgefunden. Gegner waren ein Offizier und ein Rechtsanwalt. Den Anlaß gab ein Zusammenstoß in einem Wagen der Stadtbahn. Der Offizier, Lieutenant eines Berliner Garde-Regiments, saß so, daß der Rechtsanwalt beim Einsteigen über seine Füße stolperte. Es kam darüber zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Offizier den Rechtsanwalt einen töpeltastigen Zudringlichen nannte. Die Folge war ein Zweikampf unter schweren Bedingungen. Dieser wurde in früher Morgenstunde in der Nähe von Schloß Bellevue im Thiergarten ausgefochten und endete mit einer schweren Verwundung des Rechtsanwalts, der einen Schuß durch das Kugelgelenk der rechten Schulter erhielt. Trotz der schweren Verletzung ließ sich der Verwundete nach Magdeburg bringen. Sein Zustand soll bedenklich sein.

\* Die Nützlichkeit von Metallen. Kürzlich ist unter dem merkwürdigen Titel „Die Nützlichkeit bei unbelehten Wesen“ in den vereinigten Staaten eine eigenartige Abhandlung erschienen. Es ist etwa 30 Jahre her, daß der berühmte britische Physiker Lord Kelvin, damals Sir William Thomson, feststellte, daß Metalldrähte, die gewissen Erschütterungen, z. B. durch den elektrischen Strom, unterworfen werden, sich ganz verschieden nach einer längeren Zeit der Benutzung und nach einer Ruhezeit verhalten. Dies läßt sich z. B. an Telegraphenstrahlen nachweisen, die nach der Sonntagsruhe am Montag für den elektrischen Strom besser leitend sind als in der Mitte der Woche. Gewährt man einem Draht eine Ruhe von drei Wochen, so erhöht sich die Leitungsfähigkeit um 10 Prozent. Die neue amerikanische Veröffentlichung über diesen Gegenstand stützt sich auf die Ergebnisse zahlreicher Versuche, die am Franklin-Institut unternommen worden sind. Es geht daraus hervor, daß wiederholte Erschütterungen die Leitungsfähigkeit der Metalle schwächen, daß sie dieselbe aber nach einer kürzern oder längern Zeit der Ruhe in der früheren Höhe wieder gewinnen. In dieser Beziehung ist es in der That angängig, von einer Ermüdung der Metalle zu sprechen, die durch eine entsprechende, in gleichem Sinne etwa als „Schlaf“ zu bezeichnende Ruhezeit überwunden wird.

\* Abstrüfung. Dame: „Sie tragen kein Monocle mehr, Herr Lieutenant?“ — Lieutenant: „Eines muß doch 'mal 'nen Anfang mit der Abstrüfung machen!“ („Flieg. Bl.“)

\* Frische Gerichtsszene. Der Richter fragte einen Zeugen: „Ist es Ihnen bekannt, daß der Angeklagte die Gewohnheit hat, mit sich selbst zu sprechen, wenn er allein ist?“ — „Kann nicht sagen, Ex. Gnaden“, erwidert der Zeuge, „denn ich bin nie bei ihm gewesen, wenn er allein war.“

Fremdenliste vom 21. Oktober 1898.

- Allendorf, Kaufmann, Frankenberg, Hotel Stadt Altenburg. Generalagent, Greiz, Hotel Kronprinz. Bretschneider, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Stadt Altenburg. Büttner, Ingenieur, Bismarck, Hotel Gold. Stern. Bühl, Kaufmann, Frankenberg, Hotel R. Hirsch. Dumius, Bergadambiller, Bismarck, Hotel Stadt Altenburg. Dittert, Kaufmann, Neustadt i. Sa., Hotel Gold. Stern. Diesel, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Dietrich, Kaufm., Bremen, Hotel R. Hirsch. Gieseler, Dresden, Hotel de Saxe. Fischer, Kaufmann, Hagen, Hotel Kronprinz. Förster, Fabrikant, Oppach i. S., Hotel Kronprinz. Fiedler, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Fischer, Realshüler, Dittersbach, Hotel Stadt Altenburg. Gotschall, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Gersl, Dresden, Hotel de Saxe. Goldmeier, Kaufm., Schweinfurt, Hotel Stadt Altenburg. Grimm, Realshüler, Frankenberg, Hotel Stadt Altenburg. Günzel, Fabrikant, Schönhausen, Hotel Schwarzes Roß. Goldschmidt, Kaufmann, Bamberg, Hotel R. Hirsch. Haufe, Kaufmann, Röhrensdorf, Hotel Kronprinz. Hertlein, Kaufmann, Darmstadt, Hotel Stadt Altenburg. Hübner, Kaufm., Bismarck, Hotel Stadt Altenburg. Höhle, Realshüler, Frankenberg, Hotel Stadt Altenburg. Hammer, Realshüler, Frankenberg, Hotel Stadt Altenburg. Hind, Hoppe, Realshüler, Frankenberg, Hotel Stadt Altenburg. Kain, Kaufmann, Leipzig, Hotel de Saxe. Keller, Realshüler, Frankenberg, Hotel Stadt Altenburg. Kraus, Realshüler, Frankenberg, Hotel Stadt Altenburg. Klinger, Schauspieler, Berlin, Hotel Gold. Stern. Knauf, Kaufmann, Brämsdorf i. B., Hotel Schwarzes Roß. Kuchler, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Schwarzes Roß. Krieger, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Kewy, Kaufmann, Greiz i. Böhmen, Hotel Kronprinz. Kosenstyk, Konditor, Berlin, Hotel Stadt Altenburg. Michael, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Minbald, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Moritz, Kaufmann, Lindenfels, Hotel de Saxe. Menge, Techniker, Wittweida, Hotel Schwarzes Roß. Mittsch, Realshüler, Sachsenburg, Hotel Stadt Altenburg. Müller, Kaufmann, Dresden, Hotel Gold. Stern. Kober, Kaufmann, Dresden, Hotel de Saxe. Piech, Kaufmann, Plauen i. B., Hotel Kronprinz. Pinkert, Realshüler, Jahnichen, Hotel Stadt Altenburg. Rudoff, Kaufmann, Zittau, Hotel Stadt Altenburg. Richter, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Schroeder, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Spoer, Fabrikant, Biersen, Hotel de Saxe. Schrotz, Realshüler, Frankenberg, Hotel Stadt Altenburg. Straßburger, Fabrikant, Eisenach, Hotel R. Hirsch. Thiele, Realshüler, Marienberg, Hotel Stadt Altenburg. Tischmann, Kaufmann, Altona, Hotel Schwarzes Roß. Ullrich und H. Vogel, Kaufleute, Zwickau, Hotel Gold. Stern. Wagner, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Weber, Kaufmann, Zwickau i. S., Hotel Kronprinz. Wenzel, Kaufmann, Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Wohlgenuth, Realshüler, Frankenberg, Hotel Stadt Altenburg. Wittig, Kaufmann, Berlin, Hotel Gold. Stern. Werle, Kaufmann, München, Hotel R. Hirsch. Wischke, Kaufmann, Niederoderwitz b. Zittau, Hotel Kronprinz.

Familien-Nachrichten.

- Geboren: Ein Knabe: Hrn. Emil Hartwig in Chemnitz; Hrn. Eduard Weißberger in Chemnitz. Verlobt: Hr. Gerichtsassessor a. D. Ernst Kampoldt, Bürgermeister zu Gronau bei Hannover, mit Frä. Elisabeth Lange in Glasbütte; Hr. Karl Roesler, Assessor am Königl. Landgericht zu Leipzig, mit Frä. Margarethe Harnisch in Osterfeld in Thüringen; Hr. Dr. med. Ludwig Giller in Mannheim mit Frä. Alice Büttlin in Leipzig. Vermählt: Hr. Gustav Krause, gepr. Vermessungs-Ingenieur in Dresden mit Frä. Hildegard Gaudich in Kreischa; Hr. Randrichter Georg Wemmers mit Frä. Helene Wöhler in Plauen i. B.; Hr. Bürger Schulze Kurt Wendler mit Frä. Johanna Hubert in Zwickau. Gestorben: Frä. Pauline Kasper, Privatka in Dresden; Hrn. Heinrich Grimm in Dresden ein Sohn; Frau Emilie verw. Hartwig, geb. Stodt in Golzig; Frau Sophie Anna Schiedt, geb. Krause in Chemnitz; Frau Johanna Sophie Freyer, verw. gew. Küber, geb. Sommer in Leipzig; Frau Auguste Luise verw. Lehrer Band, geb. Siederba in Leipzig.

1898 h. ...

**Volkswirtschaft.**

**† Berliner Getreidemarkt-Bericht.** Das Regenerwetter der jüngsten Zeit hat in Deutschland einen günstigen Einfluss auf die an einigen Orten rückständige Feld-Bestellung gehabt und auch den Wasserstand der Stromläufe etwas gehoben, aber lange noch nicht genügend, um einen regelmäßigen und billigen Waarenaustausch zu ermöglichen. Aus diesem Grunde ist auch der Preis dadurch nur vorübergehend beeinflusst worden, so daß die Festigkeit im Allgemeinen die Oberhand behielt. Im Berliner Lieferungs-Geschäfte äußerte sich die Preis-Steigerung, die sich in England und in Amerika gezeigt hat, in Verbindung mit der Witterung der Art, daß eine Preis-Erhöhung für Weizen um etwa 2 1/2 Mk. und für Roggen um ca. 2 Mk. eintrat, ohne daß es zu besonderen Umsätzen in Lieferungs-Verkehr oder im Lokal-Handel kam. Hafer gewann ebenfalls auf spätere Lieferungs-Kontrakte an Festigkeit, während Plaz- (Loko-) Waare unter äußerst schleppendem Absatz litt und fast nur unter Preis-Konkessionen zu verwerthen war. Mais war lebhaft begehrt und zog infolge der schwierigen Transport-Verhältnisse auf dem Wasserwege um etwa 4 Mk. an. Wehl folgte den Preisen der Roggenprodukte. Zuletzt kosteten 20 Ctr. Weizen 175,00 Mk.; Roggen 150,00 Mk.; Gerste —; Hafer 155,00 Mk.; Mais —.

**Börsen-Notenbericht.** Die Börse vermag noch immer nicht die erhoffte Ruhe zu finden, welche für eine gedeihliche Entwicklung des Geschäftes die Grundlage bildet. In der vergangenen Woche übte namentlich die politische Spannung zwischen Frankreich und England anlässlich der Fachoda-Affaire, welche der Presse beider Länder Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen gab. Daneben bot die Bewegung von Rutschwang durch die Russen Stoff zu Erörterungen, und endlich schloß es im Auslande nicht an mäßigsten Kommentaren zu der Orientfahrt des deutschen Kaisers, weil die damit verbundene Steigerung des deutschen Einflusses auf die Türkei sowohl in politischer, als besonders in kommerzieller Beziehung die nationale Empfindlichkeit in Paris und London trifft. Von erheblichem Einfluß auf die Stimmung der Börse waren auch die Meldungen über das gegen den Kaiser geplante gewesene Attentat. Zu diesen äußeren Einwirkungen trat noch die Beförderung um die Gestaltung des Geldmarktes. Der Status der Reichsbank hat bis Mitte des Monats eine Erleichterung in wünschenswertem Maße noch nicht gefunden. Der vorwöchentlichen Londoner Diskont-Erhöhung ist jetzt mit einer gleichen Maßnahme die Bank von Frankreich gefolgt, welche dann ihrer bedeutenden Notenemission seit mehr als drei Jahren mit dem außergewöhnlich niedrigen Satz von 2 pCt. auszutreten vermochte. Am Berliner Plaz scheint sich indessen die diesmalige Ultimo-Regulierung nicht nur ohne Schwierigkeiten, sondern sogar zu beachtlich billigen Geldsätzen zu vollziehen. Diese Thatsache, im Verein mit den andauernd guten Berichten aus den Industriebezirken, verleiht der Börse gegen die ungünstigen

äußeren Einflüsse eine bemerkenswerte Widerstandskraft. — Wir lassen nunmehr den vergleichenden Börsenbericht folgen.

	15. Oktober.	22. Oktober.
Sächs. Rente, große	92.30 B. B.	92.10 C.
" Antelze 1888er	93.75 B.	93.50 C.
" " 1882er bis 1888er	99.75 B.	99.75 B.
" " 1889er	99.75 B.	99.75 B.
" Landrentenbriefe	99. — C.	98.80 C.
" Landeskulturrentensch.	96.25 C.	96. — C.
102.40 B.	102. — B.	
Erbländische Pfandbriefe	99.25 C.	99.25 C.
Landwirtschaftliche Pfandbriefe	90.75 B. C.	90.75 C.
" " " "	99.50 B.	99.25 B.
Deutsche Reichsanleihe	93.50 B.	92.90 C.
" " " "	101.60 C.	101.40 C.
" " " "	101.60 C.	101.40 C.
Preussische Konfols	93.75 B.	93.90 C.
" " " "	101.70 C.	101.40 C.
" " " "	101.70 C.	101.40 C.
Freiberger Stadtanleihe	100.50 C.	100.50 C.
Weissenborner Prioritäten	170.50 C.	170.50 C.
Attien	100. — C.	100. — C.
Oesterreich. Papierrente	100.80 C.	100.50 B.
Silberrente	102. — B.	101.80 C.
Goldrente	100. — C.	237.50 C.
Seidel & Raumann Rahn-Fabrik	10. —	10. —
Disk. Kommandit	11. —	11. —
Leipziger Kredit	212. — B.	212. — C.
Laurahütte	4. —	4. —
Dresdner Bank	158.50 B.	159. — B.
Sächsische Bank	134.50 B.	134.10 C.
Sächs. Maschinen, vorm. Hartmann	166. — B.	165.60 B.

**Chemnitzer Marktpreise vom 22. Oktober 1898.**  
Weizen, fremde Sorten 9.10—9.60 Mk., weiß und bunt — Mk. bis — Mk., sächs. gelb — Mk. Weizen, neu 8.55 bis 8.80 Mk., niederl. Roggen, 7.85 bis 8.05 Mk., sächsischer Roggen, 7.85 bis 8.05 Mk., hiesiger Roggen 7.30 bis 7.50 Mk., preussischer Roggen, 7.85 bis 8.05 Mk., Roggen, neu, — bis — Mk., fremder Roggen 7.85 bis 8.10 Mk., türkischer Roggen — bis — Mk., fremde Braugerste 8.50 bis 9.75 Mk., sächsische Gerste 7.75 bis 8.25 Mk., Futtergerste 5.75 bis 6.75, Hafer, preussischer, 6.95 bis 7.30 Mk., Hafer sächsischer alter, 6.95 bis 7.30 Mk., Hafer, sächsischer, neuer 6.95 bis 7.30 Mk., Hafer fremder, 7.10 bis 7.45 Mk., Rod-Erbsen 8.50 bis 9.50 Mk., Wabl- und Futter-Erbsen 6.50 bis 7.25 Mk., Heu 3.00 bis 4.00 Mk., Stroh 2.40 bis 2.80 Mk., Kartoffeln 2.00 bis 2.25 Mk. pro 50 Kilo. Butter 2.20 bis 2.70 Mk. pro 1 Kilo.  
Dresden, 21. Oktober. Bericht über die Waarenpreise im Kleinhandel in der städtischen Hauptmarkthalle. Preise in Pfennigen

Fleisch und Fleischwaren 1/2 kg Rindfleisch 55—80, Kalbfleisch 60—80, Schweinefleisch 70—80, Schafschaffleisch 60—80, Rauchfleisch 80—100, 80—90, Schweinefleisch —, Rindfleisch 40—50, Speck, gesalzen 140—160, Salamawurst 140—160, Leberwurst 60—100, Weizenwurst 70—100, Blutwurst 60—100, Butter 1/2 kg Tafelbutter 110—125, Bauernbutter 110—130, Koch- und Backbutter 95—100, — Macaroni —, Eier, 1 Stück 9, hühnerische 15 Stück —, russ. 88—90, — Obst und Gartenfrüchte: 1/2 kg Keffel 6—20, Birnen 1/2 kg 4—20, Rüsse, ausländische 1/2 kg —, Hafelnüsse 1/2 kg 4—20, — Frisches Gemüse: Blumenkohl Stück 20—40, Rosenkohl 1/2 kg 30 bis 50, Rotkraut Stück 4—20, Weißkraut Stück 5—12, Weißkraut Stück 3—8, Stüd 4—20, Karotten, 15 Bdg., 20—60, Kohlrüben Stück 3—5, Mohrrüben 1/2 kg 3—5, rote Rüben 15 Stück 25—40, Zeltower Rüben 1/2 kg 15—20, Kohlrabi Stück 2—8, Meerrettig Stück 15—30, Radieschen, Bdg. 2—3, Rettige Stück 3—5, Schwarzwurzel Bündchen 8—10, Sellerie Stück 3—15, Zwiebeln 1/2 kg 6—7, Kopfsalat, hiesiger 1 Stück 3—5, Endivien, hiesige, Stück 6, fremde 1/2 kg —, Kartoffeln hiesige neue, 50 kg 200—240, Canned (15 Stück) 65, — eingedörrte Preiselbeeren mit Zucker 1/2 kg —, eingedörrte Preiselbeeren ohne Zucker 1/2 kg —, — Brot 1/2 kg —, Dresdner Brotsabrik Nr. I, —, Nr. II 11 1/2, Nr. III 10 1/2, Plauenisches Nr. I 13, Nr. II 12, Nr. III 11.

**Eingefandt.**

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)  
Berlin, 17. Oktober. Die edlen Bestrebungen des deutschen Frauen-Vereins für Krankenpflege in den Kolonien, sowie die nationalen Ziele der deutschen Kolonial-Gesellschaft haben so großes allgemeines Interesse erregt, daß die hohen Bundesregierungen sämtlicher deutscher Staaten bereitwillig die nachgeforderte Genehmigung um Zulassung der Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken deutscher Schutzgebiete, erteilt haben, so daß der Verkauf dieser Wohlfahrts-Lotterie im ganzen deutschen Reiche gestattet ist. — Dieses gemeinnützige Unternehmen verdient um so mehr allseitige Unterstützung durch Abnahme von Loosen, als auch neben den gebotenen recht günstigen Gewinnchancen — es sind im Ganzen 16 870 Geldegewinne, wobei Haupttreffer von 100 000 Mark, 50 000 Mark, 25 000 Mark, 15 000 Mark u. s. w. — erble und nützbringende Zwecke gefördert werden. Wir verweisen auf das Inserat des mit dem Verkauf der Loose beauftragten Bankhauses Sub. Wäcker u. Co., Berlin C, Breitestraße 5, in heutiger Nummer unseres Blattes.

**Gesuche und Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speziellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe — gleich dem Auftraggeber zugesandt von der in- und Auslands seit vielen Jahren bekannten Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. vertreten in allen europäischen Städten. Bureau in Leipzig, Petersstraße 34, Tel.-Amt I. 1423.

**Actienbad zu Freiberg.**  
Unsere irisch-römischen, russischen, Kastendampf-, Kohlen-sauren, Douche- und Wannendächer halten wir angelegentlichst empfohlen. Massage durch unsern ärztlich geprüften Bademeister und dessen Frau.  
Die Verwaltung des Actienbades.

**Special-Preisliste gratis und postfrei.**  
  
**Pferde-Decken.**  
Bei Entnahme von 4 Stück gleicher Qualität 5 % Rabatt.  
Reinwollene Decken  
Halbwollene Decken  
Braunmelirte Haar-Decken  
in allen Größen,  
Stück von M. 2.— an bis M. 12.50.  
Pferdedecken  
mit festem Bruststück gearbeitet u. mit Riemen  
von M. 13.50 an bis M. 28.—.  
Wasserdichte Decken  
ne Futter, mit Leinen-Futter, sowie  
mit Biber-Futter  
Stück von M 5 — an bis M. 7.50.  
Wagen- u. Schlitten-Decken  
Kutschbock-Decken  
Sattel-Decken. Schafracken  
Drusen-Binden und Bandagen  
Knie-Kappen, Streich-Kappen  
Decken-Gurte etc.  
**Robert Bernhardt,**  
Dresden,  
Freiberger Platz 20.  
Ein Musikwert „Arioso“, herrliche Musik, mit 20 Metallschreibern u. einige Wanduhren billig zu verkaufen  
Freibergsdorf, Fortweg 86a. v. r.

**Wollen Sie**  
etwas Gutes und Billiges rauchen, so bestellen Sie meine beliebten **Rundo-Cigaren:** 100 St. 1.90 Mk., 500 St. 7.20 Mk., 1000 St. 13.00 Mk. franco gegen Nachnahme. Kein Risiko. Umtausch gern gestattet. Jede Bestellung verschiedene Sorten Muster gratis bei. Adresse: Cigarenfabrik **A. Stanjeck,** Brand i. S. Nr. 90.

**Bettfedern.**  
Wir verkaufen vollst. gegen Nachn. jedes beliebige Quantum Gute neue Bettfedern per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg. und 1 Mk. 40 Pfg. Feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg., Polarfedern: halbwollig 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg. u. 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; ferner: Gut gearbeitete Ganzdaunen (eig. faulresistent) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk., echt nordische Polar-daunen nur 4 Mk., 5 Mk. Verpackung zum Rohenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Rückgefallendes bereitwillig zurückgenommen.  
**Fecher & Co. in Herford**  
in Westfalen.

**Hüte** zu 75 Pfg. u. 1 Mark bei **Carl Klink,** Erbischestr. 8.  
**Graham-Schrotbrod,** nahrhaftes und gesündestes Brod für Gejunde und Kranke, empfiehlt **F. H. Richter,** Stadtmühle Freiberg.

  
Herbklinge, alte Ziegenfelle taufst  
**Ewald Bernhardt**  
Handschuh-Fabrikant  
S Weingasse 8.  
**Spanischer Portwein.**  
Naturreinhalt garantiert. Reconvallescenten zur Stärkung empfohlen a Flasche . . . Mark 1,25  
Probepostsendung 3 Fl. incl. Packung Mark 4,00  
**C. Spielhagen Dresden, Ferdinandplatz.**

**Ziegenfelle,** Safen-, Fuchs-, Marder-, Iltis-, Katzen- und Kaninfelle taufst zum höchsten Preis  
**Carl Klink,** Erbischestr. 8

**Für Frauen**  
empfehlen wir  
**Pelzstiefletten** zum Knöpfen,  
**Pelzstiefletten** mit Gummi,  
**Filzstiefletten** mit Lederbesatz,  
**Stoffstiefletten** mit Gummi,  
**Stoffstiefletten** zum Schnüren,  
**Knopfstiefletten,**  
**Schnürstiefletten,**  
**Gummistiefletten** in allen Lederorten.

**Für Mädchen**  
**Knopfstiefletten** mit warmem Futter,  
**Filzknopfstiefletten** mit Lederbesatz,  
**Filzschürstiefletten** mit Lederbesatz,  
**Stoffknopfstiefletten** mit Lederbesatz und Pelzfutter,  
**Schnür- und Knopfstiefletten** von Kalb- oder Rindleder.  
**Bedeutende Auswahl** in allen Grössen.  
Streng reelle Bedienung!  
**Friedrich Wekel & Sohn,**  
Schuhwaarenfabrik,  
Eckhaus am Buttermarkt.

**Apotheke Bräunsdorf** bei Freiberg empfiehlt stets frisch, stark vergiftet, garantiert sicher und schnell wirkende Phosphorpillen . . . a Pack. 75 Pfg.  
Strychnin-Weizen . . . a 60 "  
verfüßt a " 60 "  
Strychnin-Hafer . . . a 60 "  
verfüßt a " 65 "  
Matten- u. Wäse-Loch mit Witterung sicher tödend, für Menschen u. Hausthiere unschädlich, a Pack. 60 Pfg.  
Meerzwiebelpaste a Pack. 60 Pfg.  
Eigener Maschinenbetrieb.  
Böffers Museabacillus a Röhrl., 1 Mk.  
Frische spanische Meerzwiebeln.  
Größere Mengen bedeutend billiger.  
**Medizinische Verbandstoffe,** Watten, Gazen, Binden, Guttapercha-Papier, Eisbeutel u., Inhalations-Apparate, Spülkannen (Strigatoren), Badethermometer u.  
Vorrätig:  
**Elephanten-Apotheke, Föwen-Apotheke und Reichs-Apotheke.**

  
**Selmann's Cacao**  
Fabrik  
Dresden-N.  
Verkaufsstelle in Freiberg  
Bahnhofstraße 9.  
**Jünger Dank.**  
In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völle, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen u., wurde ich blutarm, und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Mein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des allberühmten **Lambscher Stahbrunnens, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Boppard a. Rh.,** verdanke ich sofortige Besserung und Verhinderung der weiteren Fortschreitung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen fegensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Anstunft **Carl Savel,** Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.